Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 7. November 1979 — Nr. 22

Vergiß es nicht!

Wie lang ist's her, seit du uort drüben weiltest,
Im teuren Heimatland, ach, wie so weit;
Mit lieben Freunden einst dein Glück dort teiltest,
Das Glück der Kindheit und der Jugendzeit!
Als Gottes Güte dich so treu getragen,
Wie war die Zeit so ruhig, schön und licht;
Als Krieg und Elend noch so fern dir lagen,
Vergiß es nicht!

Doch ach, wie plötzlich mußtest du's verlassen,
Dies stille Glück, der Heimat trautes Glück;
Als wilder Pöbel herrschte auf den Straßen,
Und Krieg und Hunger wurden dein Geschick.
Als deine Habe man hinweg dann raffte,
Als, wie es schien, kein Retter mehr in Sicht;
O, diese Zeit, als Gottes Zorn dich strafte,
Vergiß es nicht!

Doch ist dein Lebensschifflein nicht zerschlagen,
Im Sturme, in der Elemente Wut.
Auch im Gerichte hat dich Gott getragen
Hat dich errettet aus der wilden Flut.
O, gib ihm Dank, der auch dem Sturm gebietet,
Der retten kann, und wenn auch alles bricht;
Der in den schwersten Stunden dich behütet,
Vergiß es nicht!

Dann hat **ER** aus Ägypten dich geleitet,
Ins Land voll Milch und Honig dich gelenkt;
Hat einen reichen Tisch dir hier bereitet,
Hat eine neue Heimat dir geschenkt.
Im freien Kanada darfst du nun sicher wohnen,
Es **Ihm** zu danken, sei dir ernste Pflicht;
O, moege Gott es segnen und belohnen,
Vergiß es nicht!

Doch ist nicht allen dieses Glück geworden,
Nicht alle sind erlöst aus Angst und Not;
Wie viele schmachten dort im kalten Norden?
Wie viele gingen in den bittern Tod? —
O, denke derer, die in Kreuz und Banden,
Auf Gut und Leben leisteten Verzicht;
Für ihren Herren fest und treu gestanden,
Vergiß es nicht!

Vergiß auch die nicht, die in Gottes Händen
Als Werkzeug dienten, die mit starkem Mut,
Sich brauchen ließen, dein Geschick zu wenden,
Die auch nicht schreckte der Tyrannen Wut,
Und die ihr Leben oft für nichts geachtet;
Die ihre Pflicht erfüllten, treu und schlicht,
Dabei nach einem Vorteil nicht getrachtet,
Vergiß sie nicht!

H. Goerz, Vancouver

(Siehe Bericht, Seite 4)

Ein Besuch in Afrika

von Henry Brucks,
Glied der Missionsdienst-Behörde.

Vierunddreißig Tage und viele Meilen der Reise im Flugzeug, mit dem Auto und dem Lastwagen bilden einen Teil der Geschichte unseres Besuchs in Afrika. Diese Reise schloß Besuche in Südafrika, Botswana, Lesotho, Zaire, Portugal und Spanien ein. Sie schloß das Predigen in Französisch, Kituba und Englisch ein, für verschiedene Gruppen von Leuten. Eingeschlossen war auch Lachen, Beten, Sprechen und Weinen mit Missionaren und christlichen Geschwistern. Das alles gehörte zu dem Kapitel "**Ein BOMAS-Besuch in Afrika**".

Die Behörde für Mission und Dienst hatte beschlossen, daß in diesem Jahr Besuche in Indien, Südamerika, Europa und Afrika gemacht werden sollten. Vernon Wiebe und Henry Brucks wurden ersucht, Afrika zu besuchen. Bruder C.C. DeFehr schloß sich uns auf dieser Reise an. Wir drei verließen am 30. August New York, um nach Johannesburg zu fliegen. Die fünfzehn Stunden auf dem Flugzeug gaben uns Zeit, manche der Information noch einmal durchzulesen, die wir vom Büro in Hillsboro erhalten hatten und auch die Aktivitäten zu überprüfen, die für die verschiedenen Besuche geplant waren. Wäre es nicht ein schnelles, unbeabsichtigtes Hasten auf manchen Flugplätzen gewesen, und fehlendes Gepäck auf anderen Stellen, könnten wir sagen, daß es eine ruhige, ereignislose Reise war. Als unser aufgegebenes Gepäck nicht mit uns zugleich ankam, lernten wir, für die fehlenden Koffer zu beten.

Vernon Wiebe, Arch-bishop Israel Motswaseli, C.C. DeFehr, Henry Brucks.

Ein Besuch zu den freien Gemeinden in Botswana und Lesotho.

Die afrikanischen Länder haben in den letzten Jahrzehnten große Veränderungen erlebt! Die Unabhängigkeit ist zu so vielen von ihnen gekommen, und mit derselben eine Neigung zur **Afrikanisierung.** Das Evangelium ist Gottes Liebesbotschaft für die Menschen, ganz gleich, ob es afrikanische oder westliche Völker sind.

Als diese Länder ihre Unabhängigkeit erreichten, wurden ihre Institutionen mehr afrikanisch als sie es bisher gewesen waren. Kirchen wandten sich von den Denominationen der Hauptlinie ab und suchten ihre eigene Identität zu begründen. So wurden sie zu "**Unabhängigen**". In Fällen, wo das Christentum nicht die Seele berührt hatte oder wo die Evangeliumsbotschaft bei den Leuten nicht genügend personifiziert und ihren Bedürfnissen angepaßt war, gebrauchten diese Kirchen, durch ihre Leiter, heiliges Wasser und Öl, um Gegenstände und Personen zu salben. Sie beteten für Leute und über Leuten, welches die Kranken einschloß. Sie wurden "Geistliche Kirchen", die das Werk des Heiligen Geistes betonten. Diese eben erwähnte Betonung wurde manchmal mit dem Geist der Vorfahren verwechselt, so daß die Betonung des "Heiligen Geistes" nicht immer klar war.

In ihren Gottesdiensten machen sie von verschiedenen Strukturen und Formaten Gebrauch, die sie von verschiedenen Kirchen übernommen haben. Ein Organisationsmuster, welches an der anglikannischen und der römisch-katholischen Kirche erinnert, mit deren Priesterschaft, scheint durchzuleuchten. Eine biblische Betonung, die von Bibel-orientierten Freikirchen herstammt, ist ebenfalls bemerkbar. Endlich macht sich eine sehr sonderbare Mischung von "Geist-Bewußtsein" bemerkbar, das ziemlich stark einer animistischen Religion zuneigt.

Diese Kirchen, die vielleicht die am schnellsten wachsenden Kirchen in der südlichen Hälfte Afrikas sind, rufen um Hilfe. Die Hilfe, um die sie bitten, ist "**Bibel-Unterricht**". Die John Kliewers und Irvin Friesens, die ehemalige Glieder unseres Missionsstabes in Zaire sind, dienen unter der AIMM (Africa Inter-Mennonite Mission) Organisation.

Am 2. September nahmen wir an dem letzten Gottesdienst einer Wochenkonferenz der "**Spiritual Healing Church**" teil. Diese lose zusammengehaltene Organisation hat ungefähr 65 Gemeinden in verschiedenen Teilen von Botswana. An diesem Sonntagmorgen hatten sie eine Ordinationsfeier. Sieben Prediger wurdem zum Predigtdienst ordiniert. Diese Männer und Frauen waren schon eine ziemliche Anzahl von Jahren im Dienst gewesen. Sie waren ungefähr im Alter von vierzig bis fünfzig Jahren. Das Gebäude der Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es war schon gepredigt worden, ehe wir ankamen. Die Prediger wurden von dem Erzbischof Israel Motswaseli geprüft. Sie wurden aufgefordert hinzuknien und dann legten der Prediger Motswaseli und dessen Assistent ihnen die Hände auf und beteten über ihnen. Wir wurden gebeten, uns den leitenden Männern anzuschließen, den neuordinierten Predigern und deren Frauen zu gratulieren. Nach der Andacht wurden wir von dem Erzbischof in das Bürogebäude geführt. Gleich neben seinem Büro war ein großes Klassenzimmer. "Hier", sagte er, "haben wir das Klassenzimmer für eine Bibelschule, und dort sind die sieben Männer, die Bibelunterricht brauchen. Werdet Ihr uns mit Lehrern versorgen, die

Gemeindeleiter und ihre Frauen im Heim von John B. Kliewers in Gaborone, Botswana.

diese Männer unterrichten und ihnen helfen werden, ein besseres Verständnis der Bibel zu erlangen?" Dies ist eine Aufgabe, und hier ist ein Bedürfnis, das erfüllt werden muß.

Ein Zurückkommen nach Zaire

Es war vor neunzehn Jahren, daß wir als Familie Zaire verließen, das zu der Zeit "Der Kongo" genannt wurde. Dinge haben sich geändert. Es gibt eine gepflasterte Straße von Kinshasa nach Kikwit. Es gibt auch noch viele schlechte Wege, wo das Reisen sehr schwierig ist. Die Wirtschaft ist schlecht, und doch nicht so schlecht. Vom Gesichtspunkt des Nordamerikaners ist sie schlecht. Nahrungsmittel sind teuer und Gasolinpreise sind hoch. Doch wenn man über die Dörfer fliegt, sieht man viel mehr Blechdächer als im Jahre 1960. Es gibt manche herrliche Wohnhäuser in Kinshasa, aber es gibt auch viele ärmliche Hütten, in denen große Familien Unterkunft zu finden suchen.

Die Gemeindeleiter repräsentieren die Kirchen. Das Bild der Gemeinden ist vielseitig. Es gibt Leiter, die in Autos fahren, und es gibt Leiter, die nicht einmal ein Fahrrad besitzen. Die Kirche ist stark und die Kirche ist schwach. Etwa 22,000 Glieder identifizieren sich mit der Mennonite-Brüdergemeinde, und möglichst besuchen bis zu 60,000 die Sonntagsgottesdienste in einer der MB-Gemeinden. In dieser Kirche gibt es Leiter, die eine Vision für Evangelisation haben und die sich mit Fragen der Nachfolge und der Haushalterschaft beschäftigen. Es gibt andere, die sich immer noch sehr stark auf Hilfe von außen verlassen.

Unser Missionsarbeitsstab ist klein geworden. Der größte Anteil dieses Arbeiterstabes gehört dem medizinischen Stab an. Gemeindearbeiter und Bibellehrer werden benötigt. Es war gut, mit Missionaren und mit Gemeindeleitern Gemeinschaft zu pflegen. Ein Gottesdienst in einer der Kirchen in Kikwit könnte drei Stunden dauern. Möglichst würden drei Chöre singen, Bekanntmachungen wurden gegeben, eine Kollekte wurde eingesammelt und eine Bibelbotschaft wurde gebracht. Nach solchem Gottesdienst mußten wir sagen, daß der Herr noch immer zu den Leuten spricht, und daß Gottes Wort noch immer die Kraft Gottes ist, die alle rettet, die an Jesum Christum glauben. Wollen auch weiterhin für die Arbeit in Afrika beten. Laßt uns ganz besonders für die Missionare und die Gemeindeleiter beten!

Christentum und Haushaltung (5)

Hohe Stellung kann gemißbraucht werden, unser Haushaltertum miteingeschlossen. Haushalter sind nicht immer fromm, weise und treu. Die Schrift zeigt uns Haushalter, die ungerecht, böse und falsch waren.

Von einem falschen und faulen Knecht berichtet die Schrift in Matth. 25. Er war einer von drei Knechten. Er hatte nur einen Zentner erhalten. Doch bestimmte nicht das Wenige sein Haushalten. Was er mit dem Erhaltenen tat war bestimmend. Er ging hin, machte eine Grube und verbarg seines Herrn Geld. Als sein Meister hörte, was geschehen war, lautete das Urteil: "Du Schalk und fauler Knecht." Warum dieses scharfe und doch gerechte Urteil?

Einmal, der Zentner, der ihm gegeben ward, den er verwaltete, war seines Herrn Geld. Beide, er wie auch sein Herr, bestätigen dieses. Als der Knecht seinem Herrn den ungebrauchten Zentner zurückbrachte, sagte er: "Da hast du das Deine." Es war nicht sein eigen. Sein Herr sagte: "So solltest du mein Geld zu den Wechslern getan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Zinsen." Ein Haushalter verwaltet immer das Eigentum seines Herrn. Diese Wahrheit gilt einem jeden Haushalter.

Zweitens, er wußte seines Herrn Willen und tat ihn doch nicht. Seine Ausrede war — du bist ein harter Mann, und ich fürchtete mich. Sein Herr ließ es nicht gelten und zeigte kein Mitleid.

Drittens, ihm galt dieses Urteil, weil er nichts getan hatte. Nichts tun ist Ungehorsam, Falschheit und ernste Sache. Trösten wir uns nicht mit der Tatsache, daß wir unsere Güter nicht im losen, wüsten Leben verbrauchen. Das ist Gottes Gnade.

Den ungerechten Knecht haben wir in Lukas 16. Er führte die Geschäfte seines Herrn. Bald kamen Gerüchte auf, daß der Verwalter seinen Herrn in diesem betrog. Darauf forderte der Herr seinen Knecht zur Rechenschaft. Um seine Spuren der Untreue zu verdecken, griff er zur Verfälschung der Schuldscheine von dem, was seines Herrn war. Hundert Tonnen Öl wurden fünfzig, und hundert Malter Weizen, achtzig. In den Augen der Welt hatte er weise gehandelt. Er hatte sich Freunde gekauft, aber wie würde er abschneiden, wenn er vor dem erscheinen müßte, wo es kein Verbergen gibt?

Den bösen Knecht zeigt die Schrift in Lukas 12, 45-48. In der Abwesenheit seines Herrn ist er für den Haushalt verantwortlich. Er weiß, daß sein Herr wiederkommen wird, aber er sagt in seinem Herzen: "Mein Herr verzieht sein Kommen" — das hat noch Zeit, und er fängt an Knechte und Mägde zu mißhandeln, zu essen, zu trinken und zu saufen. Merken wir, dieser Knecht mißachtete das Wort seines Herrn, darum solch traurige Folgen in seiner Haushaltung.

Liebe Leser, achten und ehren wir das Wort unseres Herrn? Das ist Licht und Leuchte auf dem Weg. Es ist Schutz vor dem Bösen und Argen.

Ja, unsere Bibel berichtet von falschen, ungerechten und bösen Haushaltern. Das tut sie uns zur Warnung. Wm Schmidt

Dankfest der Mennoniten bei Coaldale und Lethbridge

von B.J. Dick

(Zum Bild, Seite 1)

Schon viele Jahre feiern beide Gemeinderichtungen hier in Coaldale dieses Dankfest gemeinsam. Das Programmkomitee, wie auch das Programm selbst, kommen aus beiden Gemeinden.

Schöne, passende, deutsche Lieder, von jungen, willigen Sängern gesungen; Gedichte, Berichte und Vorträge wechseln ab. Die Gedenkfeier an die im letzten Jahr Gestorbenen leitete Br. Nick Reimer. Die jährliche Statistik verlas Br. H. Dyck. Demnach haben wir 59 Personen im Altern von 80-89 Jahren und 5 Personen sogar über 90. Ein hohes Alter! Das macht dochwohl der sonnige Süden Albertas und die reine, gesunde Bergesluft, die uns die nicht immer angenehmen "Schinukwinde" hertreiben. Jenem sorgenvollen B.C.er sah es dunkel mit unsern Hüten in dem so starken Winde. "O", sagt ruhig der Coaldaler, "den lassen wir gen Osten fliegen und nehmen den ersten, der vom Westen kommt".

Die Festansprache brachte der Leitende der Mennoniten Gemeinde, Br. Norman Bergen, nach 2. Tim. 1, 1-14. Er unterstrich in besonderer Weise, die für uns alle so notwendige und in der heiligen Schrift so vielfach begründete Sicherstellung für diejenigen, die sich aufrichtig zu Christo bekehrt und treu bis ans Ende daran festhalten.

Nach der Vespermahlzeit machten wir noch eine Reise nach Südamerika mit, indem Br. Norman Bergen uns einen höchst interessanten Bericht mit Bildern vorführte von ihrer Gruppentour in die Länder Südamerikas.

Zwei Fragen nahmen wir wohl alle vom Feste mit: Sind wir dankbar in allen Lagen des Lebens, wie immer der Herr uns auch führen mag? Welche Namen werden im nächsten Jahr in der Liste für die Gedenkfeier stehen? — "Wirst du, werd ich?" —

Was uns noch auf diesem Feste beschäftigte, war ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Wir erinnerten uns daran, daß es in diesem 1979ten Jahre, auch noch gerade im Herbst, genau 50 Jahre geworden, seit der höchst traurigen Katastrophe damals in Moskau im Jahre 1929. Tausende unserer Leute verließen wegen geistiger und geistlicher Knebelung ihre Heimat und das oft bei Nacht und Nebel, um über Moskau ins Ausland zu fliehen. Und was gab es da? — Etwa 6000 gelang es, und nahe an 12 000 gingen in die Verbannung. Wie und wohin? — Werter Leser, es ist hier nicht der Raum dazu, aber willst du dich nicht selber ernstlich daran erinnern und dieses 50. Jahr zu einem Gedenkjahr machen, und jener Armen gedenken? — Bitte, warst Du, oder war ich besser als jene? Liegt darin nicht eine tiefernste Mahnung für uns, die wir hier alle diese Jahre, 50 Jahre und mehr, in Ruhe und Frieden bei völliger Glaubensfreiheit gelebt haben?

In Rosthern, Sask. steht ein schönes Denkmal unsern besondern Vordermännern gewidmet: Br. **B.B. Janz** (Moses) und Br. **David Toews** (Josua). Habe es schon einige Male besucht und dort mit innerer Rührung gestanden und die feine, klare Beschriftung in deutsch und englisch mit aufrichtiger Dankbarkeit gelesen. Hebräer 11 zählt uns eine Reihe von Glaubenshelden des alten Bundes auf. Auch unserm Volke hat der Herr je und je treue, tüchtige und selbstlose arbeitende Männer geschenkt. — Warum nicht einige Namen, damit sie nicht so schnell vergessen werden? In Moskau waren es die drei "Franzowitschi"; **Peter Fr. Froese, Franz Fr. Isaak** und **C. Fr. Klassen.** In der Ukraina war es der schon genannte **B.B. Janz,** Leiter im Menno-Verband. Sein Gehilfe war **Ph. D. Cornies.** Er blieb dort und ....?

Hier in Kanada war es Br. **Dav. Toews,** mit seinen Getreuen.

In den USA, **Br. P.C. Hiebert,** als erster Leiter im MCC.

"Und was soll ich mehr sagen?" (Hebräer 11, 32-36).

Wie sind wir abhängig!

Betrachtungen von
Abram J. Loewen,
Clearbrook, B.C.

Die Zeit der Erntedankfeste ist nun wieder vorüber, wo die Gemeinden dem Schöpfer aller guten Gaben den Dank darbrachten für die Ernte, die er uns wieder geschenkt hat. In unserem kanadischen Kalender ist sogar ein Tag festgelegt (wenn ich nicht irre, der zweite Montag im Oktober jeden Jahres), der als "Thanksgiving"-Tag festlich begangen wird und an dem alle Arbeit zu ruhen hat.

Sind wir uns aber immer bewußt, daß alles, was alljährlich die Erde hervorbringt und was die Farmer ernten, aus des Schöpfers Hand kommt? — Wir hier in dem reichen Kanada, besonders, die wir in den Städten wohnen, sind es so gewohnt, alles, was wir zur Nahrung, Kleidung und überhaupt zum Leben brauchen, aus den überfüllten Handelshäusern zu holen und mit dem in schwerer Arbeit verdienten Geld zu bezahlen, daß es uns gar nicht immer gegenwärtig ist, daß alles, aber auch alles, aus der reichen Fülle kommt, die uns von oben dargereicht wird.

In Paraguay, wo ich 44 Jahre gelebt habe, war das etwas anders. Dort konnte der Vorrat mit dem Konsum lage nicht immer Schritt halten. Zudem wechselten die spärlichen Regen oft mit monatelangen Dürrenperioden ab, wo weder Regen noch Tau die Erde feuchteten, was namentlich in den Chaco-Kolonien oft der Fall war. Die Sonne stand

über Mittag im Zenith und bedachte uns mit einer Hitze, die des öfteren fast unerträglich war. Dort wußten wir, daß uns Hilfe und Erleichterung nur von oben kommen konnten.

Wie haben wir da sehnsüchtig nach oben geschaut und wartend geseufzt, ob nicht endlich der Himmel sich mit Wolken bedecken und uns einen erlösenden Regen senden würde.

Wenn die Regen rechtzeitig kamen, die ja stets eine gewisse Abkühlung für ein paar Tage brachten, dann erwachte die verdorrte Natur wieder zu neuem Leben und wir Menschen fühlten, daß Gott sich unser erbarmt hatte. Kamen aber die Regen zu selten und zu spät, wie es in manchen Jahren der Fall war, dann gab es Mißernten; und wenn es aufs Höchste kam, dann setzte ein großes Rindersterben ein, da weder Wasser noch Weide vorhanden war.

Dort wußten wir, von wo wir Hilfe zu erwarten hatten und dorthin, nämlich nach oben, richteten sich allezeit unsere Blicke und Gebete.

Alles, was in den verschiedenen Fabriken verarbeitet und erzeugt wird, alles Rohmaterial, das gewonnen wird, alle Frucht, die die Erde hervorbringt, ja überhaupt alles, was uns für Nahrung, Kleidung, Obdach und für unseren ganzen Lebensunterhalt zur Verfügung steht, kommt aus der reichen Fülle, die des Schöpfers Hand in die Natur gelegt hat und die er uns fähig gemacht hat, zu unserem Wohl auszubeuten und zu verarbeiten.

All das Aufgezählte, wie auch Gesundheit, Kraft, Denkvermögen, Augenlicht, Gehör, Sprache und anderes mehr, sind Gnadengaben Gottes, die uns täglich neu geschenkt werden. Wir Menschen sind völlig von ihnen abhängig.

Dazu gehören auch Weisheit und Fähigkeit, wem solche geschenkt sind. So ist auch wenig Ursache, sich derselben zu rühmen, als sei das eigener Verdienst. Und Paulus sagt daher in 2. Kor. 10, 17: "Wer sich aber rühmt, der rühme sich des Herrn!"

Alles Leben auf unserer Erde würde wohl im Augenblick zu nichts erstarren, wenn uns der Schöpfer die Gesamtheit dieser Gnadengaben eines Tages entziehen sollte.

Mit dieser Tatsache der absoluten Abhängigkeit von oben haben wir hier auf Erden zu leben. Und auch alle wissenschaftlichen Theorien, die das nicht wahr haben möchten, die sich über die Gottheit erhaben und die das Entstehen alles Existierenden von Zufällen ableiten wollen, können daran nichts ändern.

Wie fadenscheinig, lückenhaft und unglaubwürdig scheinen doch solche Theorien zu sein, die im Grunde nichts von ihren ausgestellten "Prinzipien" beweisen können und die daher von den Anhängern derselben auch nur geglaubt werden müssen, zumal sie sich gegenseitig widerlegen und außerdem durch neu hinzukommende Erkenntnisse ständig korrigiert werden müssen.

Für uns als gottgläubige Christen gelten die überwältigenden Ausrufe des Psalmensängers: erstens in Psalm 90, 1. 2: "Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit." Und zweitens in Psalm 104, 27. 28. 29: "Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub."

Wir dürfen so dankbar sein für diese Abhängigkeit, nicht von Menschen oder von Zufällen, sondern von der ewigen, unwandelbaren Treue unseres Gottes, die uns täglich trägt und umgibt.

Mit dem Lesen eines Schriftwortes nach Römer 11, 33-36 und Gebet eröffnete John Quiring am 3. September 1979 in der Kirche der Nord Kildonan Mennoniten Gemeinde eine Feier, die zu Ehren der Frau Agnes Wieler zu ihrem 95. Geburtstag veranstaltet wurde.

Ein kurzes Programm mit Musik, Liedern und Gedichten in deutscher und englischer Sprache wurde von den Groß- und Urgroßkindern dargebracht.

Zu den Gratulanten gehörten Tochter Lyba Koop aus Niverville, Sohn David mit Gattin Maria, Tochter Agnes Quiring und Manja Reimer aus Winnipeg und Tochter Johanna Neufeld mit Gatten Hans aus Asuncion, Paraguay, Neffe Victor Wilms mit Gattin Anna aus Winnipeg und Nichte Susie Friesen aus Saskatoon und 68 Groß- und Urgroßkinder. Ein gemütliches Beisammensein mit Gemeinschaftsmahl beschloss die Feier.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $10.00; Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Nachrichten

— Gastredner auf dem Erntedankfest der NK MB-Gemeinde war Missionar David Nachtigal.

— Vernon Janzen, Präsident vom Tabor College, sprach über die Bergpredigt in den Morgenandachten des MBB College vom 9. bis zum 12. Oktober.

— In der Central Kirche in Saskatoon findet am 2. und 3. November ein Seminar statt. Das Thema ist Probleme in unserer Gesellschaft. Redner: Dr. John Redekop, E. J. Wood, Judge Conroy und Menno Wiebe.

— Vom 9. bis zum 11. November leitet Missionar Sylvester Dirks eine Missions-Konferenz in der MB-Gemeinde zu Gem, Alberta.

—Betrachtungen über das Familienleben ist das Thema einer Konferenz in Calgary, Alberta, November 16. bis 18.

— Ein Predigerkursus, geleitet von Bruder Elmer Martens, Fresno, wird am 12. und 13. November in Virgil, Ontario, abgehalten.

— Ontario Council of Boards kommt am 24. November in Waterloo zusammen.

— Bruce Thiessen, 10, von Fort St. John, B.C., kam bei einem Autounfall am 30. September zu Tode.

— Am 12. Oktober sprach Ernie Regehr, MCC, in der Bethel Mennoniten Kirche, Winnipeg, über Stellung unserer Gemeinden zum Militärismus.

— Am 30. September wurde das neue Dormitorium der Bethany Bibelschule eingesegnet. Studentenzahl des Instituts steht auf 177.

— Ein beliebter Redner in mennonitischen Kreisen in und um Winnipeg ist Dr. John White. Am 28. und 29. Oktober sprach er in dem Winkler Bibel Institut. Seine Themen waren: Der Charakter der neutestamentlichen Gemeinden.

Das Wesen des christlichen Gottesdienstes.

Die Kirche und die Gesellschaft.

— Vertiefung des geistlichen Lebens. Das ist das Thema über welches Dr. F.C. Peters von Kitchener, Ontario, vom 4. bis zum 9. November in der Hepburn MB-Gemeinde sprechen wird.

— Verlobt: Marlene Klassen, Hepburn und Steve Dirkson, Beechy, Saskatchewan.

— Der Frauenverein von der Warman MB-Gemeinde hielt eine Missionskonferenz am 27. Oktober. Gastredner: Frau E. Schmidt von Zaire und Judge Conroy.

— MCC-Ausruf in Saskatoon, am 16. Oktober, Midtown Plaza.

— John Doerksens, die eine zeitlang in Deutschland den Umsiedlern dienten, widmen ihre Zeit jetzt in Manitoba der Flüchtlingssache. Am 26. Oktober gaben sie einen Bericht in der Carman MB-Gemeinde über ihre Arbeit.

— Die MCC-Konferenz für B.C. fand am 2. und 3. November in Abbotsford statt.

— Am 2. November fand eine MCC-Versammlung in der Bakerview MB-Kirche statt. Auf dem Programm waren Zeugnisse von MCC-Arbeitern, Gesang von einem Flüchtlingschor und eine Botschaft von Hugo Jantz.

— Verlobt: Janet Peters, Winnipeg und David Spencer, Waterloo, Ontario.

— Die Missionsbehörde hat in Winnipeg Sitzungen vom 29. bis zum 31. Oktober. Bei dieser Gelegenheit wird das Missionsprogramm, das Missionsbudget und das Missionspersonal besprochen. Man ist sehr besorgt um neue Missionare.

— Die evangelischen Kirchen in Japan planen eine 13-Wochen Serie von TV-Programmen. Die MB-Gemeinden von Japan unterstützen dieses Projekt.

— In dem Gemeindeblatt der Filadelfia MBG, Brasilien, lesen wir von Erfolg in Evangelisation: "In Fernheim waren es nahe an 300 Entscheidungen, von denen wir wissen." Dem Herrn sei Dank.

— Am 21. Oktober hatte die Filadelfia Gemeinde einen Ausflug nach 'Flor del Chaco".

— Am 12. Oktober gab Albert Widjaja, der führend unter den Mennonien in Indonesien wirkt, einen Vortrag in der Niagara U.M. Kirche. Die Sitzung wurde vom MCC geplant.

— MB Communications gibt bekannt, daß Br. Abe Quiring, gegegenwärtig Pastor der Virgil MB-Gemeinde, als Redner für das deutsche Programm "Familienandacht" angestellt worden ist. Er beginnt seine Arbeit ab den 1. Mai 1980. Gottes Segen! Br. Quiring ist sogleich auch Direktor des deutschen Sendewesens bei MB Communications. Nacharbeit und Literaturversandt wird unter seiner Aufsicht sein.

— Herald Press gibt ein neues Buch heraus: Women among the Brethren. Katie Funk-Wiebe ist die Verfasserin.

— Anfangs September wurden in dem Columbia Bible Institut Orientierungs-Sitzungen abgehalten, auf denen Die Studenten aufgefordert wurden, sich an öffentlichen Diensten in der Gesellschaft zu betätigen. Besuche im Gefängnis, Arbeit mit Indianern und ähnliche Betätigung wird sehr befürwortet.

— Am 14. Oktober feierte die Elmwood MB-Gemeinde das Erntedank- und Missionsfest und verband mit dieser Feier das 25. Jubiläumsfest der Gemeinde am Henderson Highway. Vor 25 Jahren zog die Gemeinde von Nordende Winnipegs nach dem gegenwärtigen Ort.

— Am 26. Oktober berichteten die Brüder H. Brucks und C.C. DeFehr über ihre Afrikareise in der Elmwood Kirche.

— Das Evangelium wird in verschiedener Weise verbreitet. Joe und Jan Walters tun's indem sie den Campa Indianern in Peru helfen in der Verbesserung ihrer Lebensweise. Linda Derksen von Leamington, Ontario, tut's indem sie in Gesundheitsfragen in Dörfern in Peru behilflich ist. Wie tun wir es?

— In Indien versucht man das Evangelium nach weiteren 2,000 Dörfern, die bisher noch nicht erreicht worden sind, zu bringen. V.K. Rufus ist an der Führung dieses Projekts.

— Br. Hans Kasdorf diente in der Portage Avenue Gemeinde am Sonntag, dem 28. Oktober. Die Gemeinde feierte dann ein Missionsfest.

— In Brandon feierte die Gemeinde das Erntedankfest am 28. Oktober. Zugleich feierte man auch das

25-jährige Bestehen der Gemeinde an diesem Ort.

— Dr. Henry Hildebrand, Gründer der Briercrest Bibelschule, wurde neulich von Governor General Edward Schreyer zum "Order of Canada" ernannt.

— Auf dem Eröffnungsfest des CMB College hielt Dr. Erland Waltner die Festansprache. "Das ganze Leben ist eine Schule" war das Thema seiner Rede. In diesem Jahr hat das College 130 Vollzeitstudenten und mit Teilzeitstudenten 173. Durchschnittsalter der Studenten ist 21.23. 99 Studenten sind im Theologieprogramm und 31 spezialisieren in Musik.

— Am 11. November findet ein Tauffest in der Central MB-Gemeinde, Winnipeg, statt.

— Während der Erntedankfestzeit sammelte die MB-Gemeinde, Broadway, Chilliwack, nahezu an $50,000 zu besonderen Zwecken, für Mission, Flüchtlinge, usw.

— Verlobung: Deanna Cheryl Boldt, Hepburn und Arnold Benjamin Dick, Vancouver.

— Ein Jugendsängerfest, zu dem man alle jungen Menschen einladet, findet am 4. November im Eden Christian College, Virgil, statt.

— Am 28. Oktober wurde die Niagara Falls MB-Kirche eingesegnet. Rev. G. Schillington war der Gastredner.

— Br. Gerhard Friesen, Pastor der Central MB-Gemeinde, Winnipeg, wird ab November der Redner auf dem Programm "Licht des Evangeliums", das von MB Communications angefertigt wird, sein.

— Die jährliche Konferenz für christliche Erziehung der Alberta Konferenz wir im Mount Royal College, Calgary, Alberta, abgehalten. Das Haupttema ist: Die Familie in den 1980gern. Redner ist Dr. Frank C. Peters. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen.

— Die jährliche Missionskonferenz des MBB College wurde in diesem Jahr vom 2. bis zum 4. November abgehalten. Redner auf der Konferenz waren Donald R. Jacobs von Tanzania und Leslie Mark, ein Missionar von Mexiko. Das Thema war "Christliche Gemeinschaft und die Mission".

— Wie bekennen wir uns zum mennonitischen Wehrlosigkeitsprinzip am 11. November? Das MBB College wird eine Serie von Musikstücken vortragen, die dieses Thema in Musik und Wort erklären soll.

— L.E. Maxwell, Gründer des Three Hills Bibel Instituts, ist schon 84 Jahre alt. Er leidet wohl an Parkinson's Krankheit, aber trotzdem unterrichtet er noch immer.

— Der Oratorio Chor des CMB College bringt Mendelsohn's "Hymn of Praise" in der Crescent Fort Rouge United Church am 17. November.

— Zwei Töchter von Gerhard and Anny Jantz, Österreich, heiraten innerhalb einer Woche, eine in Deutschland und die zweite in Kanada. Glückwünsche!

— Sarah Peters kehrt am 19. Oktober nach Zaire zurück. Sie wechselt von Kajiji nach Kikwit in ihrer Arbeit.

— Die Registration für die Urbana Konferenz wird mit 17,000 abgeschnitten. Die nächste Konferenz findet in 1982 statt.

— Am 20. September veranstaltete die Bibelgesellschaft von Paraguay eine Feier in einem zentral gelegenen Restaurant in Asunción. Der Anlaß war die Herausgabe einer neuen spanischen Übersetzung der Bibel mit dem Titel "Dios habla hoy" (Gott redet heute). Die Übersetzung wurde während der letzten 25 Jahre in sorgfältiger Arbeit zustandegebracht.

— Vom 15. bis zum 19. Oktober fand in Gretna in der Mennonitischen Lehranstalt die jährliche Vertiefungswoche statt. Als Arbeiter diente das Ehepaar Jake und Irene Pauls, Newton, Kansas. Am 20. Oktober fand ein großes Treffen ehemaliger Schüler auf dem Schulgelände statt. Abends fand der jährliche Ausruf des Unterstützungsvereins der Frauen statt.

— Die Intermennonitische Campus Ministries, eine intermennonitische Organisation zur Seelsorge unter mennonitischen Universitätsstudenten, hatte Herrn Ernie Regehr eingeladen, um in Winnipeg über den wachsenden Militärismus unserer Zeit zu sprechen. Er hielt Vorträge in beiden Universitäten, in beiden Bibelcolleges, in der Elim Bibelschule und in der Bethel Mennoniten Gemeinde. Am Mittwochmorgen, am 10. Oktober, war er der Gast auf dem populären "open-line" Radioprogramm mit Peter Warren auf dem CJOB Sender. Auf einem "open-line" Programm dürfen Hörer telephonisch ihre Meinung an die Öffentlichkeit bringen.

—Im Auftrag der mennonitischen Privatmittelschulen Manitobas arbeiten die Lehrer Peter D. Zacharias, Gretna, und Rudy Friesen, Westgate (Winnipeg) an einer Revidierung und Vereinheitlichung der Kurse in Bibelkunde, Kirchengeschichte und Mennonitengeschichte.

— Ein großer Milchkuhstall und ein kleinerer auf der Farm von David H. Braun, etwa 7 Kilometer nordosten von Osler, Sask. wurden am 23. September ein Raub der Flammen. Der Sachschaden belief auf $125.000,00. Die Milchkühe konnten gerettet werden wie auch das Wohnhaus und andere Wirtschaftsgebäude. Man vermutet, daß das Feuer spontan in alten Heuballen entstand.

— Freitag, den 28. September, feierten Frl. Anna Louise Klassen aus Yalve Sanga und Herr Peter Wiens aus Filadelfia ihre Hochzeit. Frl. Ann Klassen ist seit 18 Jahren in der Missionsarbeit unter den Indianern tätig gewesen, und den Schriftleiter Herrn Peter Wiens werden die werten Leser kennen. Die Freude der Hochzeit ist mit Leid gemischt, weil am 1. September der Vater von Frl. Ann Klassen in Winnipeg einem Herzschlag erlegen ist.

Bekanntmachung

Die Virgil M.B. Gemeinde gibt bekannt, daß ihr Pastor, Br. Abe Quiring, seinen Dienst als Leiter gekündigt hat. Er tritt am 30. April 1980 von seinem Posten zurück. Die Gemeinde ist dankbar für seine treue Arbeit und bittet den Herrn, Er möchte einen Bruder willig machen ihr als Hirte zu dienen. Wenn jemand den Ruf des Herrn für diesen Dienst fühlt, der wende sich bitte an den Gehilfsleiter:

Br. Ben P. Falk,
Lakeshore Rd., R.R.3,
Niagara-on-the-Lake, Ontario
L0S 1J0
Telephone 416-934-1319

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(7. Fortsetzung) Und die schlechten unter ihnen bildeten Räuberbanden, welche brennend und sengend, raubend und mordend durch die Lande zogen. Auch Altenau blieb vor ihnen nicht verschont. Es fanden Raubüberfälle statt. Jedermann lebte in Angst und Schrecken, bis die deutsche Armee die Ukraine besetzte und Ordnung schaffte. Da sagten die Deutschen:

"Wir haben Euch von den Banditen befreit, aber schützen müßt Ihr Euch selbst. Wir werden Euch Gewehre und Munition geben. Ihr aber bildet einen Selbstschutz."

Mennoniten Gewehr nehmen? Das verursachte manche Bedenken. Auch Hans zauderte eine Weile. Dann aber ging er, nahm das Gewehr und wurde zum Selbstschutz gezählt. Er brach damit sein einst gegebenes Versprechen.

So lange das deutsche Militär in der Ukraine weilte, fanden keine Raubüberfälle statt. In dieser Zeit wurde bei Hans und Grete das zweite Söhnlein geboren. Sie nannten es Hans oder Hansie.

Sobald sich das deutsche Heer zurückziehen mußte, bildeten sich gleich wieder Räuberbanden. Die Mennoniten mußten ihre Gewehre an die Russen abgeben, waren, menschlich gesehen, wieder wehrlos und schutzlos.

Es war am 28. November 1919, als abends eine Schar Reiter in Altenau hineingesprengt kam. Die Reiter nahmen Pferde, Geld, Taschenuhren und sagten: "Morgen kommt zu Euch eine große Abteilung Reiterei. Seht zu, daß Ihr für die Soldaten Speise und für die Pferde Futter habt!" Damit ritten sie zurück ins Russendorf.

Altenau aber durchlebte eine Nacht voller Bangen. Und des Morgens fuhr jedermann, der da konnte, weg. Der Lehrer hatte kein Fuhrwerk. Er mußte bleiben, wie auch manche andere. Es war ein nebliger trüber Tag. Zu jeder Zeit konnten die Reiter einrücken. Aber sie kamen nicht. Die Machnowzen hatten Gnadenfeld, Reinfeld und Orloff überfallen. Dort schossen sie alle, die im Selbstschutz gewesen waren, nieder. Diese Nachricht empfing Hans, und er sagte zu Grete: "Ich muß mich verstecken!" "Ja, wo willst Du Dich verstecken?" "Im Steinbruch. Da sind tiefe Höhlen!"

"Nein, gehe nicht zum Steinbruch! Dort nisten die Banditen schon seit längerer Zeit", meinte Grete. "Gehe zu Deinem Bruder Abram, der außerhalb des Dorfes wohnt".

Hans ging. Er empfand nun Reue darüber, daß er sein Wort gebrochen hatte und das Gewehr genommen hatte. So kam er zu Abram, der von der schrecklichen Nachricht noch nichts wußte.

"Komm", sagte Hans, "Laß uns fliehen!" Doch Abram wollte nicht. "Ich bleibe bei meiner Familie," sagte er. So ging Hans allein. Er kam in ein nahes Kornfeld. Dort traf er mehrere Altenauer Männer, die sich hier versteckt hielten. Die berieten miteinander, was wohl weiter zu tun wäre. Indem sie so sprachen, hörte Hans Hände klatschen. Er wußte, das kam von Grete. So hatte sie ihn schon oft gerufen. Er ging zurück zu Abrams Haus. Da war Grete, ihre Schwester Agathe, ein Mädchen und die Kinder.

Sie berieten darüber, was weiter zu tun sei. In dieser Zeit ging über Münsterberg der Feuerschein auf. Die Machnowzen waren an Altenau vorübergezogen und suchten sich nicht nur zu rächen, sondern ihre Mordlust zu stillen.

Bald kamen Flüchtlinge aus Münsterberg in Altenau an. Die erzählten von den gruseligen Morden, welche die Machnowzen ausgeführt hatten. Da regte sich in Hans wieder das Verlangen nicht nur zur Gegenwehr, sondern zur Vernichtung der Unmenschen. Die Gesinnung Christi war in ihm leider noch nicht zur Vollendung gekommen. Da redete Grete drein.

'Unser Heiland hat für solche Fälle eine Weisung gegeben, und das ist die Flucht. Wir müssen uns von den Hauptwegen entfernen. Laßt uns nach Blumenort gehen." Und sie gingen schräg über die kotigen Felder nach Blumenort hin. Dort fanden sie bei Giesbrechts freundliche Aufnahme. Hier blieben sie von Freitag bis Montagmorgen. Dann sagte Hans:

"Ich muß zurück nach Altenau, muß sehen, was da geschehen ist." Jakob Bargen, der sich auch bei Giesbrechts aufhielt, hatte gute Pferde und einen guten Wagen. So fuhren Bargen, Hans und Agathe nach Altenau ab. Als sie in die Straße einbogen, sahen sie dort ein buntes Durcheinander von Pferden, Kühen und Schweinen, Schafen und Gänsen. Die liefen fort, als sie das Fuhrwerk erblickten.

Bargen fuhr auf seinen Hof hinauf. Die Banditen waren im Haus gewesen und hatten Kleider geraubt. Sonst aber war alles in Ordnung.

Agathe und Hans aber wollten zur Schule gehen, jedoch nicht auf der Straße, sondern durch den Garten. Dort begegneten sie einem Mann in Soldatenkleidung. Das mußte ein Machnowietz sein. Also weglaufen. Aber nein; sie gingen dem Mann straks entgegen. Der grüßte auf Plattdeutsch, und Hans fragte: "Wer bist Du?" "Ich bin Friesen aus Rosenort. Ich bringe Euch die Nachricht, daß die Machnowzen des Nachts nach Nickopol au ausgerückt sind." Welch eine Botschaft!

Die beiden gingen noch zur Schule. Da war alles so, wie sie es verlassen hatten. Dann fuhren die drei wieder nach Blumenort mit der Botschaft. Die Kunde verbreitete sich sehr schnell in den Dörfern, und wer konnte, begab sich nach Hause. Aber es war unter den Menschen eine große Lücke entstanden. Die Machnowzen hatten über zweihundert Menschen umgebracht und viele Häuser niedergebrannt, wodurch viele obdachlos geworden waren.

Im Sommer 1920 nahm Hans und Familie Abschied von Altenau. Er hatte in Neu-Schönsee die Lehrerstelle übernommen, wo er durch den Winter in der Schule arbeitete. Hier wurde ihnen das dritte Söhnchen, Theodor geboren.

(Fortsetzung folgt)

Franz C. Thiessen
Lehrer und Prediger

von Frau H.F. Klassen

(8. Fortsetzung)

In Erinnerung an Prediger und Lehrer Franz C. Thiessen.

"Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach" (Hebr. 13, 7).

Diesem Auftrag gemäß bin ich ersucht worden, einige Beiträge zu machen über den segenbringenden Einfluß, welchen Br. Franz Thiessen als Lehrer in unsern Hoch- und Bibelschulen auf unsere Jugend und als Prediger auf unsere Gemeinde ausgeübt hat. Sein Dienst von 1944 bis zu seinem Heimgang am 24. Februar 1950 ist für unsere Siedlungen in British Columbia von großer Bedeutung gewesen, indem er mit aufopfernder Liebe und Hingabe unserm Mennonitenvolke gedient hat. Er war einer von den Edlen unter uns Mennoniten, die einem hohen Ideale nachstrebten. Daher erkannte er sogleich das Bestreben unserer Gemeinden und die Notwendigkeit einer Bildungsanstalt für unsere Jugend. Es war ihm von Herzen darum zu tun, selbige im Geiste unserer Väter zu erziehen und ihnen unsere Glaubensgrundsätze auf ihren Lebensweg mitzugeben.

Auf den Gründungsversammlungen unseres "Mennonitischen Erziehungs Instituts" (MEI) ließ er sich gern dazu brauchen, den Delegierten die Notwendigkeit einer solchen Anstalt nahezulegen, was einen gesunden Einfluß auf sie ausübte. Mit dieser Anstalt, in welcher eine große Anzahl unserer lernlustigen Jugendlichen eine Vorbereitung für ihren Lebensberuf fanden, hat Br. Thiessen sich ein dauerndes Lebensdenkmal gesetzt.

Seine Charakterstärke war ganz besonders in seinem Idealismus und seiner optimistischen Einstellung zu finden. Als gründlicher Kenner unseres Volkes wußte er, daß die Möglichkeit eines großen Unternehmens in der Willigkeit und Einigkeit lag.

Als Liebhaber der Musik und des Gesangs hat er unsere Chöre dermaßen inspiriert, daß sie imstande waren, die schwierigsten Kantaten und musikalischen Vorträge zu leisten. Unter seiner Leitung entstand daher auch der "Liebhaberchor", an welchem sich alle Liebhaber beteiligen durften.

Br. Thiessen hatte einen hervorragenden Sinn für Geschichte, aus welcher er seine Lebens- und Weltanschauung gewann. Als geniales Vorbild erwähnte er oft seinen ehemaligen Lehrer, Erzieher und Freund Peter M. Friesen, dessen Biographie er geschrieben und herausgegeben hat. "Wir müssen geschichtlich denken", war stets seine Art und Weise, wie er ein Gespräch im geselligen Verkehr zu führen sich bestrebte.

Aber nciht nur auf geschichtlichem, wissenschaftlichem und musikalischem Gebiet war Br. Thiessen eine hervorragende Persönlichkeit. Er war vor allen Dingen ein tiefgläubiger Christ und war stets bereit, seinem Herrn und Meister zu dienen und für ihn zu zeugen. In seinen Predigten betonte er immer die rettende Gnade und die Erlösung durch Christi Blut.

Einige Aussprüche, welche als eigentümlich gelten könnten: Als er einmal gefragt wurde, weshalb er sich als Lehrer gewisse Demütigung gefallen ließ, antwortete er: "Es sind ja Kinder!" (Man muß es ihnen nicht übel anrechnen).

Als Br. Thiessen einmal ziemlich entrüstet war über die sehr mangelhafte Bescheidenheit und den Anstand seiner Klasse, machte er die schlagende Bemerkung: "Die Lehrer sind den Schülern gegenüber doch nur Luft." (Damit war die Respektlosigkeit der Schüler den Lehrern gegenüber gemeint).

Seine scharfe und schneidende Waffe waren unter Umständen seine sarkastischen Bemerkungen, vor denen man sich schon in Acht nehmen konnte, obzwar sie in der Regel gut gemeint waren.

Im Rückblick auf sein Leben bleiben uns liebliche und werte Erinnerungen zurück an all die Vorteile und Segnungen, welche Br. Thiessen uns hinterlassen hat, und wir sind Gott von Herzen dankbar, daß wir solche Männer in Ehren halten und ihrem Glauben nachfolgen dürfen.

H. J. Willms

Vom Ex-Studentenverein

Es ist unmöglich, daß man in paar Zeilen das schreiben könnte, was Lehrer Thiessen uns war und noch immer ist. Darüber sollten wohl ganze Bücher geschrieben werden. Was er uns wirklich als Lehrer, Vater, Ratgeber oder Seelsorger war, werden wir in unserem weiteren Leben beweisen können.

Wie froh sind wir, und was für ein Vorrecht haben wir genießen dürfen, daß wir als Schüler haben dürfen zu den Füßen eines solchen Lehrers sitzen. Obzwar er schon ziemlich alt war, so war es doch solch eine Erquickung, stets in ihm einen so frischen, mutigen und jugendlichen Geist zu spüren. Wir fühlten, er konnte uns alle verstehen und uns allen helfen. Noch lange werden sie uns im Gedächtnis bleiben, die seligen, lehrreichen Stunden, die wir unter seiner Leitung genossen haben. Auf dem Gebiete der Religion, Sprache und Musik haben nur wenige in unserem Volke uns mehr bieten können, als er es getan hat.

Es ist fraglich, ob wir unsere gegenwärtige Schule haben würden, wäre Lehrer Thiessen nicht hierher gekommen. Man muß staunen im Nachdenken, was für eine große Kraft er der Unterstützung und Förderung der Schule widmete.

Lehrer Thiessens vorbildlicher Wandel in Jesu Christo hat auf uns alle einen tiefen Eindruck gewirkt. Wie war er so besorgt, daß wir alle in die Reihen der jungen Streiter Jesu Christi eintreten sollten und treu dem göttlichen Führer folgen unser lebenlang. Wie war er betrübt, wenn wir auf falsche oder laue Wege gerieten!

Man vernahm augenblicklich, daß Lehrer Thiessen eine Autorität war, daß er das Schwierige so schlicht und weise zu lösen verstand, und es in meisterhafter Weise zu unterrichten wußte.

Hier war ein Leiter für die Jugend sowie auch für das Alter. Er war ein Diamant in der Krone unseres Volkes; sicherlich wird er einen großen Lohn empfangen für seine treue Arbeit hier auf Erden.

Meinem Kollegen, Lehrer F. C. Thiessen

Gewidmet von Lehrer Wm Neufeld

Nun ist ein Kämpfer kämpfend heimgegangen!
Durch Sturm der Zeit, durch dunkle Weltenwirren
schritt er mit festem Tritt voran;
ließ nie durch Locken sich beirren,
und brach fürs Neue oft die sich're Bahn.

Ein Lehrer war er recht von Gottes Gnaden!
Bemüht, das Licht des Wissens hoch zu heben,
begeistert er vor seiner Klasse stand.
Ihm war Unkenntnis — Tod, das Wissen — Leben;
er lehrte — und die Finsternis verschwand.

Er war ein Mennonit, wie wohl kein andrer!
Er hat der Väter Erbteil hochgehalten,
sich nicht geschämt, ein Mennonit zu sein.
Er sah im Mennonitenvölklein Gottes Walten,
und konnte sich so herzlich dessen freu'n.

Er war ein Mann, der Arbeit teuer schätzte!
Er wußte wohl aus der Erfahrung Munde,
daß ohne Arbeit kein Werk kann bestehn.
Er kargte drum mit jeder kurzen Stunde;
nie sah man müßig ihn am Marktplatz stehn.

Er war ein Diener seiner Nächsten!
Er hat mit Gottes Worten auf den Lippen
gestraft, ermahnt, den Pfad gezeigt,
der sicher heimwärts führt, trotz aller Klippen;
dem Strauchelnden hat er die Hand gereicht.

Er war ein Beter Gottes des Allmächt'gen!
Mit gläub'gem Sinn, gebeugt in seinem Herzen,
trat er vor Gottes heil'gem Thron.
Gemeinde, Schule, reu'ger Sünder Schmerzen
trug flehend er hinauf zu Gottes Sohn.

Er war ein Streber nach dem Schönen, Edlen,
was nur das Herz vermochte zu erdenken.
Dem Guten nach, war stets sein reger Hang.
Auch half begeistert er, das Schiff zu lenken,
das vorwärts strebte durch den Wogendrang.

Er war ein Sänger, Gott zu Lob und Ehren!
Wie konnt' er doch mit heiligem Empfinden
erforschen eines Liedes sel'ge Macht!
Und inspiriert konnt' er so laut verkünden
die Freud', die uns das Lied gebracht.

Er war ein Sieger in dem letzten Streite!
Welt, Sünde, Tod hat er jetzt überwunden,
nun winkt dem Treuen dort der ew'ge Lohn.
Im Herrn hat er die sel'ge Ruh gefunden;
dem Sieger hier, grüßt dort die Ehrenkron!

Der Herr tröste Euch, Lehrer und Schüler und uns alle, und gebe uns die Kraft, das auszuleben, was wir von Lehrer Thiessen gelernt haben.

Im Namen der Ex-Studenten,
Peter Klassen

Der Gesanglehrer

von Irmy Klassen, Schülerin.

Wir als Schüler haben in Lehrer Thiessen nicht nur einen Lehrer der deutschen Sprache und Religion gehabt, sondern auch einen Musiker. Das Verständnis für Musik war eine ihm von Gott gegebene Gabe, die uns als Schüler und auch unserer ganzen mennonitischen Gemeinschaft zum großen Vorteil gewesen ist. Lehrer Thiessen hat es verstanden, aus einem interessenlosen Schülerchor, mit gebrochenen Stimmen, einen Chor zu bilden, dessen er sich durchaus nicht zu schämen brauchte. Die Schönheit und Kunst eines einfachen Liedes wurde unter seiner Leitung eine Sprache Gottes. Auch in den frohen Naturliedern erkannten wir die Allmacht Gottes. Lehrer Thiessen blieb nicht nur beim Einfachen; er wußte, was wir leisten konnten und hat dann mit uns die gewaltige Musik von Rombergs "Lied von der Glocke" geübt. Als dieses Werk zum Vortrag fertig war, waren die Schüler, obzwar es viel Arbeit gekostet hatte, etwas stolz auf diese Errungenschaft. In den Gesangstunden wird Lehrer Thiessen uns sehr fehlen, aber wir wollen kräftig weiter singen, wie er es uns gezeigt hat.

Wie schon erwähnt, hat Lehrer Thiessen auf musikalischem Gebiet dem Mennonitentum viel dienen können. Die Gemeinden von B.C. haben besonders viel von seinem musikalischen Wissen gewinnen dürfen. Er hat drei Winter mit seinem "Liebhaberchor" den "Paulus" üben können und hat das Oratorium viele Male mit Erfolg vortragen dürfen. Bei den Übstunden haben wir gemerkt, daß Lehrer Thiessen immer mit Herz und Seele dabei war. Er hat viel geopfert und viel Geduld haben müssen, um dieses große Werk einzuüben. Lehrer Thiessen war nie zufrieden, ein Programm zu liefern, das nicht bestmöglichst eingeübt war.

Lehrer Thiessen besaß eine große Liederkenntnis von geistlichen wie auch Volksliedern. Dieses Wissen hat er wohl benutzt, um seine letzte Arbeit auf musikalischem Gebiet auszurichten — das neue Gemeindegesangbuch.

Uns wird Lehrer Thiessen sehr fehlen, aber wir wollen nicht in der Vergangenheit leben, sondern vorwärts streben, wie er es uns immer vorgelebt hat. (Fortsetzung folgt)

Editorielles

Friedenssonntag

Das erste Buch der Bibel ist ein Buch der Anfänge. Englisch heißt es Genesis, das ist Entstehung. Luther hat es einmal das Samenbeet der göttlichen Heilswahrheiten genannt, denn all die großen Lehren der Heiligen Schrift sind hier im Keim schon zu finden. Im dritten Kapitel dieses Buches wird uns in einfachen Worten vom Anfang der Sünde in dieser Welt berichtet. Durch Satan kommt die Sünde ins Paradies und mit ihr auch das Sterben. Ein kalter Todeshauch weht durch das Paradies. Bald stehen die Bäume entblättert da, die Blumen verwelken und ein Verwesungsgeruch durchzieht den Garten. Der Tod herrscht in dem schönen Paradies. Die Sünde hat das Geschöpf von dem Schöpfer getrennt. Bezeichnenderweise steht in diesem Kapitel die große Frage: Adam, wo bist du? Die Gemeinschaft mit Gott ist nicht mehr da. Daher mußte der Mensch aus dem Paradiese gehen.

So standen denn unsere Eltern bloß und betrogen da. Die Sünde hatte sie von Gott ihrem Schöpfer getrennt. Aber noch hatte die Sünde das Verhältnis zwischen ihnen nicht getrübt. Sie hatte noch nicht das Verhältnis zwischen Mensch und Mensch zerstört. Noch war das Bruderverhältnis da. In der Geschichte aber, die dem Sündenfall folgt, wird uns berichtet, wie die Sünde nun aber auch das Verhältnis zwischen Bruder und Bruder zerstört. Stand im dritten Kapitel die große Frage: Adam, wo bist du?, so steht hier im vierten Kapitel die ebensowichtige Frage: Kain, wo ist dein Bruder? Das Verhältnis zwischen Mensch und Mensch war zerstört. In einfachen und schlichten Worten wird uns erzählt, wie die Brüder Kain und Abel auf dem Felde sind, und wie Kain, vom Neid getrieben, seinen Bruder erschlägt. Da aber erwacht das Gewissen des Schuldigen. Aber keine Reue kann die Tat ungeschehen machen. Die böse Tat bringt böse Folgen. In kurzen Worten werden sie uns gegeben. Als Folge seines Brudermordes wurde Kain brotlos, er wurde heimatlos, er wurde gottlos. Das sind auch die Folgen eines jeden Kampfes, den der Mensch gegen seinen Mitmenschen führt.

Kain wurde brotlos. Das ist die erste Folge. Nach dem Sündenfall sagte Gott zu Adam: "Dornen und Disteln soll der Acker dir tragen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen". Das war die Folge seiner Trennung von Gott. Wohl solle er schwer arbeiten, aber der Acker gab noch Früchte nach Vermögen. Noch gab es nicht Mißernten und Teuerungen. Als aber Kain seinen Bruder getötet hatte, sagte Gott zu ihm: "Verflucht seiest du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben." Für Kain und sein Geschlecht fing hier die Not im Broterwerb an. Die Erde, die Bruderblut getrunken hatte, verweigerte ihm das Brot nach ihrem Vermögen zu geben. Das war die erste Folge.

Kain wurde heimatlos. Das war die zweite Folge seines Brudermordes. Gott sagt zu ihm: Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Von seinem bösen Gewissen geplagt, von innerer Unruhe gepeinigt, irrt der Schuldige umher, ohne daß er Ruhe findet. Der Gottlose fliehet und niemand jagt ihn.

Kain wurde gottlos. Das war die dritte Folge. Es heißt: Also ging Kain von dem Angesichte des Herrn. Das war der Anfang des Irrens in der Gottesferne. Man lese nur einmal die folgenden Kapitel der Bibel, um zu sehen, wie weit Kain und seine Nachkommen von dem Angesichte des Herrn abirrten.

Kain wurde brotlos, heimatlos, gottlos. Das sind die drei schlimmen Folgen, die jeder Krieg mit sich bringt.

Am Friedenssonntag denken wir zurück an die Schrecken des letzten Krieges. Worin bestand die Furchtbarkeit? Nun, einmal wurden die Menschen brotlos. Wir können uns hierzulande die große Not, die aus der Brotlosigkeit kam kaum vorstellen, denn viele von uns wissen nichts davon aus der Erfahrung. Wir erinnern uns nur heute noch der hohläugigen Gerippe, die wir auf Bildern in den Zeitungen sahen. Die armen Opfer, meistens hilflose Kinder, die schließlich nicht mehr weiter konnten und sterben mußten. Ob nicht die Zahl der Opfer, die der Hungertod nahm noch größer war als die Zahl derer, die der Krieg an der Front nahm? Krieg macht brotlos.

Die Furchtbarkeit des Krieges bestand weiter darin, daß Menschen heimatlos wurden. Zu einer Zeit wurden Kriege gefochten, um, so sagte man, die Schwachen und Hilflosen zu schützen. Im Zweiten Weltkriege haben, darüber besteht kein Zweifel, die Schwachen und die Hilflosen am meisten gelitten. Heime wurden zerstört, Familien wurden vertrieben und getrennt und verstreut. Viele haben sich nie wiedergefunden. Dörfer wurden verwüstet und Städte in Ruinenhaufen verwandelt. Alles dieses brachte große Heimatlosigkeit mit sich. In der Fremde kamen Menschen zur Welt und in der Fremde starben sie. Auf offenem Felde aßen sie kümmerlich ein Stückchen Brot und unter freiem Himmel betteten sie sich und schliefen gequält von schrecklichen Träumen. Heimatlos — o große Not. Krieg macht heimatlos.

Die Furchtbarkeit des Krieges bestand besonders auch darin, daß Menschen mehr als je gottlos wurden. Wie grausam die Gottlosigkeit zunahm und wütete und sich auswirkte, daß werden wohl die schwachen Kinder und die hilflosen Frauen am schlimmsten erfahren haben. Und wie schlimm es war, davon haben die meisten von uns keine Ahnung. Davon spricht man am liebsten nicht, weil es tiefe Wunden in der Seele erzeugt hat. Mit jedem Kriege in dieser Welt, wächst die Gottlosigkeit.

Am Friedenssonntag schauen wir traurigen Herzens zurück. Wir wollen aber auch freudigen Herzens in die Zukunft schauen auf die Zeit von der Jesaja spricht: "Er wird richten unter den Heiden, und strafen viel Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen. Kommt nun, ... Laßt uns wandeln im Lichte des Herrn."

Das christliche Friedensprinzip ist viel mehr als Wehrlosigkeit.

In der Nachfolge Christi wehrlos

W.I. Neufeld

"Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen." Matth. 5, 9.

Am 11. November begeht Kanada und ein groß Teil der Welt feierlich den Jahrestag des Waffenstillstandes. Die Welt gedenkt der Gefallenen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges. Viele Kirchen des Landes haben eine besondere Gedenkfeier für die, die nie zurückkamen. Ihr Lob wird gesungen als Helden, die ihr Leben für das Heimatland gaben. Wir bewundern das Opfer, das gebracht wurde, und respektieren die Trauer der Hinterbliebenen.

Die Anabaptisten waren Friedensträger

Die Gemeinden mennonitischer Herkunft erinnern sich an diesem Tag des Friedensprinzips welches sie von ihren Vätern ererbt haben. Die Anabaptisten im 16. Jahrhundert glaubten, daß das Neue Testament den Frieden lehrte und den Krieg als Sünde anerkannte. Sie basierten ihre Lehre auf Matth. 5, 9: "Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen," und auf Matth. 5, 38. 39: "Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar." Christus selber, der Friedefürst, war das lebendige Beispiel dieser Christen.

W.I. Neufeld hat jahrelang in der öffentlichen Arbeit als Lehrer und Prediger gedient. Er begann als Lehrer in Manitoba. Dann war er mehrere Jahre Missionar unter den Indianern. Darauf ist er viele Jahre in B.C. und Manitoba tätig gewesen, als Hochschullehrer an dem MEI, als Pastor der Süd-Abbotsford MB-Gemeinde und zuletzt 13 Jahre als Pastor der North Kildonan MB-Gemeinde in Manitoba. Ende August dieses Jahres trat er von dieser Arbeit zurück. Gegenwärtig ist er pensioniert.

Das Friedensprinzip oft mißverstanden

Durch die Jahre ist dieses Prinzip von den meisten Mennoniten, Erben des Anabaptismuses, hochgehalten worden, außer in wenig Fällen: der weitbekannteste Fall war der Selbstschutz in der russischen Revolution. Die Anabaptisten wußten wohl, warum sie diese Stellung einnahmen. Aber durch die Jahrhunderte ist das Verständnis für das Prinzip sehr verflacht. Es ging meistens nur den wehrpflichtigen jungen Männern an; das weibliche Geschlecht und ältere Männer brauchten sich über die Sache nicht schwer machen Es fand den praktischen Ausdruck nur in der Kriegsverweigerung (in Kriegszeiten) oder in der Verweigerung des Militärdienstes (wenn ein Land Wehrpflicht forderte). Es schien so, als wenn es dem Glaubensbekenntnis nur angehängt sei, das in Friedenszeiten von den meisten vergessen wurde, aber rasch hervorgeholt wurde sobald ein Krieg ausbrach.

Christi Nachfolger

Das christliche Friedensprinzip ist aber viel mehr als Wehrlosigkeit oder Kriegsverweigerung. Es ist ein wesentlicher Teil der Nachfolge Christi. Jesus sagt: "Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir" (Matth. 16, 24). Christus hat dieses selber getan — er erniedrigte sich, nahm Knechtsgestalt an, und nahm sein Kreuz auf sich. Wir, die wir seine Nachfolger sind, müssen dasselbe tun "Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen" (1. Petri 2, 21).

Christus unser Beispiel

Christus ist unser Beispiel im täglichen Leben — nicht nur während des Krieges. Sein ganzes Leben war eine Bekundung seiner Liebe für die Menschen und die natürliche Folge für uns ist "Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet" (1. Petri 3, 9), und "Rächet euch selber nicht" (Röm. 12, 19), und "Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen" (Matth. 5, 44), und "Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo" (Eph. 4, 32). Dies ist der Weg der Liebe.

Der Ausdruck der Liebe

Diese Liebe drückt sich in allen Lagen unsers Lebens aus. Ein Jünger Jesu ist demütig und sucht nicht nach Herrschaft über den Nächsten, sucht nicht seinen Vorteil sondern denkt immer auch an das Recht des andern. Er ist einer, der sich in Gottes Gegenwart weiß und ihm gehorsam ist. Ein Jünger Jesu geht nicht in das Gericht, wenn Uneinigkeit entsteht. Er läßt sich lieber übervorteilen. Im Kauf sucht er nicht nur seinen Vorteil, sondern bleibt auch dem Verkäufer gegenüber gerecht, und umgekehrt, der Verkäufer hat gerechte Preise. Als Arbeiter ist er bestrebt seine Arbeit richtig auszuführen, und der Arbeitgeber behandelt alle in edler Weise.

Diese Liebe äußert sich auch andern Nationen und Rassen gegenüber. Niemand wird verachtet und herablassend behandelt. Sie sind alle unsterbliche Seelen. Auch wirtschaftlich gibt es Unterschiede — es gibt Reiche und Arme. Der eine überhebt sich nicht über den andern, vielmehr braucht er seine Güter, die Armut und soziale Ungerechtigkeit aufzuheben. Vor Gott ist kein Ansehen der Person.

Aus der Nachfolge Christi — Wehrlosigkeit

In allem ist er ein treuer Nachfolger Christi. Aus diesem Leben in Christus folgt ganz logisch auch die Kriegsverweigerung. Es ist für ihn nicht eine spezielle Lehre die nur in Zeiten des Krieges angewandt wird, sondern einfach ein Auswuchs seines Glaubens an Christus. Hat er

Frauen- und Familiendienst

Goldene Hochzeitsfeier

von Abram und Margarete Toews

Im Versammlungshaus der Kelowna MB-Gemeinde erschienen am 14. Juli viele Festgäste, die unsere Geschwister Toews geladen hatten, um mit ihnen dankbar dieses herrliche Erleben festlich zu begehen. Psalm 118, 1 war der Feier zu Grunde gelegt: "Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich."

In Kronsgart, Man., wurden sie am 20. Oktober 1929 getraut. Bis 1967 haben sie bei Morden, Man., ihre eigene Farm betrieben. Der Gesundheit wegen zogen sie dann nach Kelowna, B.C.

Der Älteste Sohn Abe mit Frau Anne und Sohn aus Aylmer, Ont., hatten den längsten Weg gemacht, um mit den Eltern dieses Fest zu begehen. Ihre zwei Töchter und Schwiegersohn konnten es leider nicht machen. Abe leitete das Programm. Er forderte die Gäste auf, an den festlich gedeckten Tischen Platz zu nehmen. Dann wurde die Familie vorgestellt. Jake und Frau Elsie, mit zwei Töchtern und einem Sohn, wohnen in Moosamin, Sask. Grace wohnt in Winnipeg. Esther und Mann John Rempel mit Sohn und Tochter wohnen in Steinbach, Man. Bill nahm eine besondere Stellung ein, denn viele wußten nicht, daß er verlobt war, und Lynn Morin durfte mit ihm aufstehen. Es gab eine besondere Freude darüber.

Die Kinder mit den Enkelkindern sangen einleitend das Lied: "Danket dem Herrn." Es war erhebend, daß auch die Jüngeren mit dem Deutschen mitmachten. Abe machte Mitteilungen aus seinen Erinnerungen an die Eltern. Grace sagte ein Gedicht und teilte mit, was ihr die Eltern waren. Eine Begebenheit hob sie besonders hervor, als sie in Winnipeg eine Mahlzeit im Restaurant einnahmen, und Vater, wie zu Hause, für das Essen dem Herrn im Gebet dankte. "Dieses öffentliche Bekenntnis gab mir Richtung fürs Leben", berichtete Grace. Ein Trio von Esther, Bill und Grace wurde gebracht, und dann hatte Bill Gelegenheit sich auszusprechen. Zuerst teilte er mit, wie er vom Herrn mit Lynn zusammengeführt wurde. Diesem folgte das Auftreten von Jake, Elsi und Kindern, die ein Lied sangen. Abe, Jake, John und Bill bildeten ein Quartett. Die musikalischen Darbietungen der Familie machten das Programm reichhaltig und verschönerten das Fest. Der Gastredner sollte Prediger Ed Hamm von Chilliwack sein, doch er war nicht gekommen. Abe gab dann eine Botschaft, die zu den Herzen sprach. Geschwister Toews war es nun gestattet, etwas zu sagen, was auf ihrem Herzen lag. Sie schauten dankbaren Herzens zurück auf die 50 Jahre und bekannten, daß der Herr sie wunderbar geleitet hat und wohl versorgt. Ihm vertrauen sie auch weiter. Nach den freiwilligen Beiträgen zündeten die Enkelkinder die Kerzen an, die auf den Tischen standen. So wie die Kerzen angezündet wurden, eine nach der anderen, so ist auch vieler Menschen Leben beeinflußt worden durch das Leben des Jubiläumspaares. Br. J.P. Neufeld machte noch besondere Bemerkungen an das Jubelpaar und Pastor E. Wiebe dankte für das Essen. An den Tischen gab es nun rege Unterhaltung, während eine gute Mahlzeit serviert wurde. Wir alle waren dankbar, daß Geschwister Toews dieses Fest im Beisein der Kinder und Freunde erleben durften. Im Auftrage, E. Dueck

Eine außergewöhnliche goldene Hochzeit

Sonnabend, den 25. August 1979, hatten unsere Geschwister Cornelius und Helene Goerzen ihre goldene Hochzeit. Nachdem Verwandte, Bekannte und Gäste im Kellerraum der Kirche ihre Plätze eingenommen hatten, wurden sie von Br. Peter Klassen willkommen geheißen. Dazu las er aus Psalm 118, 24: "Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein." Dann trat eine Gruppe vor und diente mit einem Liede. Als Motto hatte das Jubelpaar sich Psalm 103, 2 gewählt. Es heißt da: "Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." Über diesen Vers sprach auch unser Gemeindeleiter, Br. Hans Wiens. Sein Thema war: Lobe den Herrn! Seine Unterpunkte hießen: 1. Wer soll loben? 2. Wen soll ich loben? 3. Warum soll ich loben? Br. Wiens dankte anschließend dem Herrn für die Führung des Jubelpaares und auch für die Mahlzeit.

Nach der Mahlzeit hörten wir erst ein Lied und ein Gedicht, und dann brachte Br. Wiens eine Predigt über den 23. Psalm in englischer Sprache. Es folgte dann noch ein Lied und ein Gedicht. Dann brachte Br. Cornelius

---

das Friedensprinzip in Friedenszeiten gehalten, wird es ihm auch nicht schwer fallen es in Kriegszeiten durchzuführen.

Menno Simons sagt: "Die Wiedergeborenen gehn nicht in den Krieg, noch verwickeln sie sich in Streit.

Sie sind Kinder des Friedens, welche ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben".

Wenn ein jeder von uns — nicht nur die wehrpflichtigen Männer — die wahre Liebe Christi widerspiegeln würde, dann würde die Außenwelt auch wirklich in Zeiten des Krieges unsere Wehrlosigkeit verstehen und achten.

Goerzen einen Bericht über die 50 Jahre seit ihrer grünen Hochzeit. Die grüne Hochzeit wurde am 31. August 1929 im Dorfe Fürstenwerder gefeiert. Bald darauf mußten alle Bürger in den Kollektiv. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Br. Goerzen von seiner Familie getrennt und wurde nach dem Osten in die Verbannung geschickt, wo er unter schweren Verhältnissen Arbeit leisten mußte, und schließlich kraftlos in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Weil sich sein Zustand nicht besserte, so wurde er für leichtere Arbeit entlassen. Später wies man ihm eine Stelle in einem Hotel an, wo er trotz seines schwachen Zustandes, 19 Jahre gearbeitet hat.

Schwester Goerzen kam mit ihren zwei Söhnen im Treck 1943 erst nach Deutschland und später auch nach Coaldale, Alberta, Kanada. Bald nachdem sie mit ihrem Manne in briefliche Verbindung gekommen war, fing sie an für ihren Mann einzureichen, um mit ihm vereint zu werden. Dabei war ein Bruder Thieszen aus Coaldale ihr besonders behilflich und ist mit ihr immer wieder zur Immigrationsbehörde gefahren. Nachdem Schwester Goerzen acht Jahre lang immer wieder für ihren Mann eingereicht hatte, und er oft eine Absage erhalten hatte, bekam er im Jahre 1968 eine Vorladung vor eine Parteisitzung, wo er seine Lebensgeschichte erzählen mußte. Anschließend sagte man ihm: Du wirst in drei Wochen eine Antwort erhalten.

Nach drei Wochen erhielt er vom kanadischen Konsulat die Nachricht, daß er nach Kanada zu seiner Familie reisen dürfte. In Moskau angekommen, mußte Br. Goerzen noch einmal elf Tage warten, bis seine Dokumente fertig waren, und er das Flugzeug nach Kanada besteigen konnte. Nach einem Aufenthalt von einer Nacht in Montreal, kam er endlich in Calgary an. Nun stand er im Flughafen, konnte kein Wort englisch und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Da legte sich ihm eine Hand auf die Schulter, und als er sich umwandte, war es seine Frau, die ihm hier mit ihren Söhnen erwartete. Die Begrüßung war herzlich. Er fuhr dann mit seinen Söhnen mit nach Coaldale. Es war ein Wiedersehen mit der Frau und den Kindern nach einer Trennung von 27 Jahren. Weil diese Familie, die vor 50 Jahren sich verheiratet hatte, nur 23 Jahre zusammengelebt hatte, war dies, wie die Überschrift sagt, eine außergewöhnliche goldene Hochzeit.

Nach etwa einem Jahr zogen Geschwister Cor. Goerzen zu ihrem Sohn nach Vancouver und schlossen sich der Vancouver MB-Gemeinde an, deren Glieder sie nun schon zehn Jahre sind. Nachdem der Bruder den Bericht gegeben hatte, dankten die Geschwister dem Herrn öffentlich für die wunderbaren Führungen in ihrem Leben.

Daß Br. Goerzen dort in Mittelasien und Schwester Goerzen hier in Coaldale und die MB-Gemeinde in Coaldale ernstlich für die Zusammenführung dieser Geschwister gebetet haben, muß auch noch hervorgehoben werden, und des gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Es folgten dann laut Programm noch Gedichte, Musikstücke und mehrere Lieder. Zum Schluß bedankte sich Br. Goerzen bei den Geschwistern für die Mithilfe bei der Vorbereitung zur goldenen Hochzeit. Dann schloß Br. P. Klassen, der das Programm geleitet hatte, die Feier mit einem Schlußgebet. Peter Rahn, Korr.

Goldene Hochzeit

der Geschwister Nicolai und Katharina Wiens (Clearbrook, B.C.)

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich" (Ps. 107, 1). Diesen Vers hatten Geschwister Nicolai und Katharina Wiens als Motto zur Feier ihrer goldenen Hochzeit gewählt, die den 7. Juli 1979 in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde gefeiert wurde. Die eigentliche Feier traf auf den 8. Oktober. Weil es den Kindern leichter war im Sommer nach Hause zu kommen, fand die Feier am oben besagten Tage statt.

Ihr Sohn Nic leitete das Programm dieses Festes. Er brachte seine Freude zum Ausdruck, daß alle Kinder hatten kommen können, hieß auch alle erschienenen Gäste willkommen. Lob Preis und Dank waren in seinem Gebet enthalten, mit dem er die Feier eröffnete.

Einigen der Enkelkinder wurde Gelegenheit gegeben, Bibelverse aufzusagen. Br. John Baerg, unser Pastor, war gebeten worden über Ps. 91, 1-16 zu sprechen. Er machte Anwendungen aus diesem Psalm, die sehr zutreffend für Geschwister Wiens waren. Er zeigte, wie sicher und geborgen derjenige ist, der die Verse 1-2 dieses Psalmes als Grundlage seines Lebens angenommen hat. Von demjenigen sagt der Herr in Vers 14: "Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen." Diese Erfahrungen haben Geschwister Wiens in den vergangenen 50 Jahren reichlich gemacht.

Geschwister Wiens haben viel gesungen. Sie gehören zu einer Gruppe, die regelmäßig an den Sonntagmorgen mit Liedern in unserem drei mennonitischen Altenheimen dient. Die Sänger dieser Gruppe sangen das Lied: "Unter Gottes Führung".

Alsdann wurden ihre Kinder mit ihren Familien, beginnend mit dem Ältesten, der Reihe nach der Versammlung vorgestellt. Ps. 127 hatte Geschwister Wiens als Anleitung bei der Gründung ihrer Familie gedient.

Daß die Familie viel singt, zeigten die zwei Lieder, die die ganze Familie jetzt sang: "To God be the Glory" und "I am glad to belong to God's Family".

Onkel Peter, Bruder des Jubilars, gab einen Rückblick über die vergangenen 50 Jahre. Da sie als Geschwister meistens nahe zusammen gewohnt hatten, konnte er auch gut dieser Aufgabe gerecht werden. Ihr

schönes Heim hatten sie verlassen müssen, als Revolution und Bürgerkriege Rußland verderbten. Sie hatten dreimal flüchten müssen, waren sieben Jahre heimatlos gewesen. Sie kamen nach Tiege, Molotschna, als dort gerade die Kommission die Auswanderer für Kanada fertigmachte. Sie konnten nicht mit, weil die Liste voll war. Sie konnten unter sehr günstigen Bedingungen eine Wirtschaft übernehmen. Bei ihren Nachbarn fand Onkel Peter seine Lebensgefährtin. Ein Jahr später fand auch sein Bruder Nic dort sein Eheglück. Die Zustände im Lande waren unterdessen schlimm geworden, daß sie nach Moskau fluechteten, um von Rußland wegzukommen. Sie haben viel gebetet in der Zeit. Gott war ihnen gnädig, sie kamen nach Deutschland und bald weiter nach Kanada. In Saskatchewan wurden sie aufgenommen. Die Sandstürme und Trockenheit bewogen sie weiterzugehen, so kamen sie nach B.C.

In Gedichtsform berichteten Ernst und Alice ihre Erlebnisse in den 50 Jahren in ihrem Elternhause. Manch Heiteres gab es mitzuteilen, doch das Schwere blieb auch nicht aus. Besonders schwer war es, als 1975 ihr Sohn John, in einem Autounglück tödlich verletzt wurde.

Ed und Marg Neufeld hatten von ihren Photos Slides hergestellt und so geordnet, daß der Werdegang ihrer Erlebnisse im Elternhause auf Bildern gezeigt wurde. Ein schönes Musikstück von einigen ihrer Enkelkindern folgte.

Ihr Sohn Walter verlas 1. Kor. 13. Er war dankbar, daß die Eltern sich von der Liebe Jesu in ihrem Leben hatten leiten lassen, was ihnen als Kinder so wohlgetan hatte. Zwei von ihren Söhnen, Henry und Cornie und Pauline, ihre Enkeltochter, überreichten den Eltern jeder ein Geschenk.

Jetzt war die Reihe an den Jubilar, etwas zu sagen. Er sagte, seine liebe Gattin würde den Anfang machen. Sie war sehr gerührt über die viele Liebe, die ihnen so vielfach bewiesen wurde. War aber auch so dankbar, daß der Vater im Himmel sie so reich gesegnet hatte. Sein Zusage, daß er sie tragen, führen und erretten würde, gab ihr Mut und Zuversicht auch für den weiteren Weg. Auch Br. Wiens hatte viel zu loben und zu danken.

Zwei Lieder: "God leads His children along" und "Der Herr ist mein Licht und ist mein Heil" wurden von ihren Neffen und Nichten gesungen.

Wie üblich, waren auch Glück und Segenswünsche von den Würdenträgern unseres Landes eingelaufen und wurden jetzt vorgelesen.

Tante Helen las das Gedicht vor: "Ein halbes Jahrhundert", welches in einem Brief als Segenswunsch aus Rußland gekommen war.

Br. Heinrich Thielman legte seinen Schlußbemerkungen Ps. 77, 11-16 zu Grunde. Sein Wunsch und Gebet war, daß der Herr Geschwister Wiens weiter segnen möchte.

Auch Br. Erich Ratzlaff, Editor der Rundschau, hatte Segenswünsche für sie.

Nun kam die Aufforderung, sich das wohlvorbereitete Mahl schmekken zu lassen. Sohn Nic sprach das Tischgebet. Bei reger Unterhaltung wurden die schönen Speisen genossen. Dem Jubelpaar wurde nun noch reichlich von den Gästen gratuliert.

Gott segne Geschwister Wiens, war wohl das Gebet eines jeden, der da gewesen war. H. Janzen, Korr.

Missionsverein der Winnipeg Central MB-Gemeinde

Unsere erste Vereinsstunde nach den Ferien hatten wir am 11. September 1979.

Das erste Lied wurde gesungen: "Ich bete an die Macht der Liebe."

Unsere neue Leiterin, Schwester Hertha Martens, begrüßte uns mit dem Schriftwort Eph. 4, 15, 16.

Die Einleitung machte Schwester Margaret Hassenrueck, die uns in nächster Woche verläßt. Sie ziehen nach Calgary, wo ihr Mann als Ingenieur arbeiten wird. Sie las Kolosser 3, 16-17. Dann folgte eine Gebetsstunde.

Wir haben in diesem Sommer in unserer Gemeinde schon vier Begräbnisse gefeiert. Der Herr hat ernst zu uns gesprochen. Gott schenke uns die Gnade, wenn der Tod auch plötzlich an uns herantritt, wir doch alle bereit sein möchten,

dem Herrn in die Ewigkeit zu folgen.

Für die Trauernden hatte unsere Leiterin ein Trostwort aus Sprüche 3, 5-6. Wir hatten viel Wirtschaftliches zu besprechen. Durch den Sommer hatte sich so manches angesammelt. Nach der Kollekte und nach dem Liede: "An Jesu Hand läßt sich's so herrlich gehen", gingen wir über zu dem erbaulichen Teil. Die Geburtstagsfeier wurde gleich auf der ersten Vereinsstunde gefeiert. Geburtstag feiern wir zwei Mal im Jahr. Es kommen dann einige Monate heran.

Eine Gruppe Schwestern sang das Lied: "O dies Verheißungswort." Unsere Leiterin grüßte alle Geburtstagskinder mit Psalm 143, 10: "Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn."

Dann folgten die Geburtstagskinder mit Erzählungen von Gottes Führung, Vorlesungen und Zeugnissen. Die Sängergruppe sang einige Lieder: "Du erntest, was immer du säest", "Streu Blumen der Liebe", "Willst du Jesu Lieb erkennen?" Wir saßen die ganze Zeit an schöngeschmückten Tischen. Jetzt folgte Gemeinschaft bei Kaffee und Kuchen. Wir waren alle froh und dankbar, für einen so schönen Abend. Der Herr möchte uns auch weiter in so inniger Liebe zueinander erhalten. Anna Foth, Korr.

Neu angekommen:

- 1980 Abreisskalender
- Deutsche Bücher
- Deutsch-Englische Bibeln

bei **DERKSEN'S**
Christian Supply House
Clearbrook, B.C. V2T 1V7

NEUE CANADA SAVINGS BOND

11% ERSTES Jahr

10½%

ERHÖHTE ERTRAGSRATE

Die Zinsrate der neuen Canada Savings Bonds Serie ist bis auf 11% für das erste Jahr und bis auf 10 1/2% für jedes der nächsten 6 Jahre erhöht worden. Der neue Durchschnitts-Jahresertrag bis zur Fälligkeit für die Bonds ist 10.59%. Jedermann, der diese neuen Canada Savings Bonds gekauft hat oder der neue Canada Savings Bonds kauft, erhält diese erhöhten Raten, wenn auch die Bondscheine die alten Raten in Druck aufweisen.

Auf
vermehrt sich
von $

Neue Can
jetzt in
Anlag
könn
Nennwerte
$25 000

SICHER, ZUVERLÄSSIG UND EINFACH EINZULÖSEN

Die neuen Canada Savings Bonds sind eine sichere, zuverlässige Anlage, die Jahr um Jahr gute Zinsen trägt. Hinter ihnen stehen all die Schätze Canadas.
Sie können leicht eingelöst werden, wenn man um Geld benötigt ist.

SIE HABEN DIE WAHL

Canada Savings Bonds geben Ihnen eine große Auswahl. Da gibt's den regulären Zinsbond, der Ihnen jeden 1. November die neuen höheren Raten gibt. Und der Zinseszinsen Bond, der das Zinsgeld gleich wieder anlegt und Sie bekommen Zinsen auf Zinsen.

ERTRAG VON FRÜHER

Die Ertragsrate aller a
der Canada Savings B
erhöht worden begin
1. November 1979 un
jedes der noch übrig
Fälligkeit der Bonds.
dem 1. November 197
erhöhte Ertrag durch
Wert des Barbonusse
Fälligkeitsdatum des
gezahlt werden. Für
sind die höheren Rat
Jahre bis zur Fälligke
Weitere Einzelheiten
oder bei Ihrem Anlag

CANADA SAVINGS BONDS — EINE BESSER

A
DS

DIE
NÄCHSTEN
6 JAHRE

Auf Grund der neuen Raten
sich ein Zinseszinsen Bond
n $100.00 auf $202.37 wenn
fällig in sieben Jahren.

LEICHT ZU KAUFEN

Canada Savings Bonds sind
in Ihrer Bank oder in Ihrem
lagegeschäft zu haben. Sie
önnen sie zu verschiedenen
erten bis zum Totalwert von
000 haben. Kaufen Sie Ihre
Bonds heute.

HEREN SERIEN ERHÖHT

er ausstehenden Serien
gs Bonds ist bis auf 11%
ginnend mit dem
und bis auf 10 1/2% für
rigen Jahre bis zur
ds. Für die Serien, die vor
1977 datiert sind, wird der
rch eine Erhöhung in dem
sses, der am
des Bonds bezahlt wird,
ür die letzten zwei Serien
Raten für die noch übrigen
gkeit der Bonds zahlbar.
ten sind bei Ihrer Bank
hlagegeschäft zu haben.

ERE WAHL ALS JE

Freizeit für Senior Citizens auf Camp Arnes

Es war ein schöner Sommermorgen, als der Bus am 27. August Winnipeg verließ, um eine Gruppe Senior Citizens zum Camp Arnes zu bringen. Bald stimmte eine Schwester das Lied an "Halleluja schöner Morgen". Andere Lieder wurden gesungen, und es ist erfreulich zu erfahren, wie die Worte dieser Lieder, die man in der Jugend auswendig gelernt, zurück ins Gedächtnis kommen.

Beim Camp angekommen, wurden wir von andern Geschwistern, die schon mit eigenem Transport früher angekommen waren, begrüßt. Unsere ganze Gruppe zählte 71 Personen. Wir hatten nur Zeit uns in unseren angewiesenen Quartieren einzusiedeln, da läutete schon die Glocke zu Mittag.

Nach einer guten Mahlzeit und einem kurzen Ruhestündchen, versammelten wir uns zur ersten Andacht. Geschwister Paul Wiebe erfreuten uns mit ihrem lieblichen Gesang. Sie haben uns treu mit dieser Gabe des Gesanges während der Woche gedient, wofür wir ihnen und auch der Pianisten Dank schulden. Später übte Bruder Wiebe noch mit Geschwistern, die dazu Lust hatten, einen Chor zu bilden, einige Lieder, die dann vorgetragen wurden. Schwester Nettie Kroeker begleitete auf dem Piano.

Unser Redner war Bruder Hugo Jantz. Das Hauptthema für unsere Betrachtungen der Psalme war: "Heilsgeschichte und Heilsfreudigkeit in den Psalmen." Einleitend sagte Jantz: "Das Psalmbuch ist ein Gebetbuch." Die Psalme lehren uns, daß Gott seine Kinder durch Umstände und Feinde prüft, doch führt er sie auch zum Sieg.

In Psalm 32 und Psalm 51, zum Beispiel, geht der Psalmist bedrückt in die Tiefe der Buße und kommt auf die Höhe der Vergebung.

Nach dem Thema: "Gottes Herrlichkeit ist des Menschen Ehre" betrachteten wir den 8. Psalm. Gott ist groß und herrlich in sich selbst und hat seine Größe in der Schöpfung, auch in der Erschaffung des Menschen, offenbart. Der Mensch ist klein im Vergleich zu der Schöpfung, doch ein Geschöpf, das wenig niedriger ist als Gott, nach Vers 6. Wir können mit Gott Gemeinschaft haben und die Gemeinde, deren Haupt der Herr Jesus ist, ist die Fülle Gottes. Gott schenkt uns die Ehre, daß sein Sohn in unserer Gestalt auf Erden kam und wandelte mit uns. Damit stellt Gott selbst sich auf die Ebene des Menschen. Der Mensch soll herrschen und auf der Erde Gott vertreten, doch hat der gefallene Mensch die Möglichkeit zu vernichten geschaffen. Der Mensch kann jedoch wieder zurückgestaltet werden, daß er so herrschen kann, wie Gott es will und zu Gottes Ehre.

Nachdem wir Psalm 84 gelesen, wurden wir in der Abendversammlung in die Psalme 4 und 13 geführt. Dieses sind Abendgebete und zeigen uns Angst und Trost. Das Problem ist, daß wir auf unsere Rechte bestehen wollen — Gott sorgt für unsere Rechte. Wir brauchen nicht darum zu kämpfen. Wir überlassen es dem Herrn, wann und wie er unser Gebet erhört, Psalm 4, 2. In Verse 3 und 4 haben wir des Psalmisten Bekenntnis. Vers 5, was für Gedanken lassen wir fließen, wenn wir auf unserm Lager liegen? Gott allein wird mit der Sorge fertig. Im 8. Vers sagt der Psalmist, daß die Freude am Herrn besser ist als Wohlstand, und der Herr allein gibt uns Zuversicht.

Dienstag vormittags beschauten wir einen gottgefälligen Gottesdienst, wie er in Psalm 15 und Psalm 24 geschildert ist. Der rechte Gottesdienst beginnt mit der Erkenntnis, daß Gott größer als alles, auch unsere Sünde, ist und alles, auch wir selbst, ihm gehören. Dieser allmächtige und auch richtende Gott ist uns in Christo Jesu begegnet. Er schafft uns innerlich um und teilt uns von seiner Macht mit, so daß es uns eine Lust wird, so zu leben, wie der Psalmist es beschreibt. Psalm 15. Durch uns kommt der Segen in die Welt und je enger unsere Verbindung mit Gott, desto besser wird die Welt erhalten durch diesen Einfluß als Salz und Licht. Auch mit den zeitlichen Gütern müssen wir so handeln, daß keiner durch uns

Schaden leidet. Psalm 24 lehrt, "Wir können jetzt schon die Tore unseres Herzens weit öffenen, daß der Herr uns kann in Beschlag nehmen mit seiner Liebe und Macht". Dieses soll ein Auftun sein, das nicht nach den Folgen fragt.

In der Andacht am Dienstagabend wurden wir besonders aufgefordert zum Lobe Gottes, der "Schöpfung und Geschichte Herr" durch Psalm 33 und 103. In dem Aufruf zur Anbetung spricht das Wort, "Freuet euch des Herrn, Danket dem Herrn, Singet dem Herrn". Verse 4-9 sprechen ein Lob auf das Wort Gottes aus. Weiter wird unsere Aufmerksamkeit auf Gottes Ratschluß und seinen Heilsplan gelenkt. Er sieht das Schicksal der Menschen, Verse 13-19, und ist der Hoffnung Grund, Verse 20-22. Im Blick auf die Zustände um uns, wirtschaftlich, ethisch und moralisch, Zwist in Familien, Gemeinden und im Lande, könnte man die Hoffnung verlieren. Der größte Trost ist, daß Gott heilig und unveränderlich bleibt. Seine Güte sei über uns, Vers 22.

Am Mittwochmorgen lasen wir uns Psalm 38 und 130 zum Thema, "Gott sei mir Sünder gnädig". Hier sehen wir ein dunkles Bild. Aber Gott ist da, um uns in Jesu Gnade zu erweisen. Nach Psalm 32, 1-2, haben wir Vergebung unserer Übertretungen, unsere Sünden sind bedeckt (mit dem Blut Jesu). Gott rechnet uns unsere Missetat nicht zu sondern die Gerechtigkeit Jesu. Er sieht uns an nicht nur als frei von der Sünde, sonder so gerecht als Jesus selbst. In Versen 3-4 wird die Last der Sünde beschrieben, Vers 5, der bekennend-zeugende Glaube. Verse 6-7 zeigen uns die Freude über Gottes Bewahrung und Verse 8-9 die Führung Gottes. In den letzten Versen fordert der Psalmist auf zur freudigen Dankbarkeit, umfangen von der Güte Gottes. Es ist sehr wichtig, froh im Herrn zu sein, sagte Bruder Jantz.

Die Themate, die noch weiter verhandelt wurden, waren: Mittwochabend, "Ich glaube aber doch", Psalm 16-17; Donnerstag, "Ich schrei zu Gott, und er hilft" Psalm 42-43 und 52, und "Gott loben ist selig" Psalm 145 und am Freitag, "Bei Gott ist die Fülle des Lebens", Psalm 81.

In der Zeit zwischen den Andachten wurde Abwechselung geboten: Spiele, Archery, Buggy-rides, Hayride, usw. Schwester Sue Dueck unterrichtete die Schwestern in Macrame und bis Mittwoch hatten schon 10 Schwestern einen Pflanzenhänger fertig. Andere machten Platten von tiles.

Eine ganze Anzahl mußten schon Mittwoch den Camp verlassen, doch kamen noch einige hinzu, und am Donnerstag sollten 25 Gäste für den Tag kommen. Die Bedienung aus der Küche auch im großen ganzen war sehr gut. Die Geschwister David und Frieda Loewen taten ihr möglichstes, alles zu ordnen. Wir sind ihnen und all dem Personal herzlich dankbar, und verabschiedeten mit dem Gruß: "Aufwiedersehen, will's Gott im nächsten Sommer auf Camp Arnes.

Anna Redekopp, Korr.

Fünfzigjähriges Jubiläum, MB-Gemeinde, Morden

"Danket dem Herrn und prediget seinen Namen; verkündiget sein Tun unter den Völkern! Singet von von ihm und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern!" (Psalm 105, 1-2).

Der Herr schenkte schönes Wetter zu diesem Feste am letzten Wochenende im Juli, wo die Gemeinde Rückblick tat auf Gottes Gnadentaten. Moses, der Mann Gottes ermunterte Gottes Volk auch einst, nicht zu vergessen 5. Mose 4, 9: "Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichten, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen all dein Leben lang. Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun."

Sonnabendnachmittag war Registration. Alle waren zu einem 'Chicken Barbeque" eingeladen, welches auf dem Hofe des Versammlungshauses stattfand. Abends war ein informelles Programm, mehr von den jüngeren Geschwistern mit Gesang und Zeugnissen, wie die Gemeinde ihnen zum Segen gewesen war. Allgemeiner Gesang mit Lob und Dankliedern folgte. Unser Pastor George Braun hieß alle willkommen.

Sonntagmorgen begann auch mit Lob und Preis durch Gesang und Gebet. Bruder Jakob H. Klassen gab ein warmes Zeugnis von Gottes Gnade in seinem persönlichen Leben und leitete an zum Danken und Loben. Die Botschaften brachten Missionar W. Baerg und Prediger J.H. Quiring, Killarney Park MB-Gemeinde, B.C. Ein Mittagsmahl wurde serviert.

Nachmittag war die Versammlung in der großen Halle des neuen Komplexes.

Der Gemeinde-Frauenchor diente hier. Am Vormittag sang der gemischte Gemeindechor auch mit passenden Liedern.

Ein Aufruf an alle Sänger, die je im Chor der Gemeinde gesungen hatten, wurde von Bruder Sam Janzen gemacht und unter seiner Leitung sang ein großer Chor deutsche und englische Lieder. Bruder Janzen ist ein ehemaliger Dirigent. Bruder F.H. Friesen brachte jetzt seinen historischen Bericht über die Entstehung der Morden Gemeinde. Im Jahre 1930 organisierten sie sich als Gemeinde, nur eine kleine Zahl; sie renteten eine kleine Halle. Zur Unterhaltung der Unkosten wurde jedes Glied beauftragt, 25 cent den Monat zu zahlen, um die Rente von $10.00 den Monat zu zahlen. Der Herr segnete weiter. 1969 mußte wieder eine größere Kirche gebaut werden. Wir stimmen mit Mose ein: 5. Mose 32, 7: "Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündingen, deine Ältesten, die werden dir's sagen."

Sieben Missionare sind ins Ausland gegangen. Fünf Jahre wurde ein Radioprogramm über die Luft gesandt. Der Männerchor sang und Bruder F.H. Friesen brachte die Botschaft auf diesem Programm. Die Gemeinde zählt zur Zeit des Berichts 205 Glieder. Wir preisen Gottes heiligen Namen, der uns durch die Jahre so reichlich gesegnet hat und stimmen mit dem Psalmisten ein: "Nicht uns sondern deinem Namen gib Ehre" (Ps. 115,

1). Soweit der Bericht von Bruder Friesen.

Dann folgte eine Neuwidmungsbotschaft von unserm Pastor, George Braun, Heb. 12, 1-2, "In der Rennbahn laufen". Wir wollen unsere Feier mit einem Vorwärtsschauen schließen. Wir haben uns an vergangene Segnungen erinnert. Aber jetzt müssen wir vorwärtsschauen. In Phil. 3, 13-14 heißt es: "Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel — nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Nicht auf uns selbst schauen, oder auf vergangene Erfolge oder Mißerfolge, auf menschlichen Beifall oder Beschuldigung. Der unveränderliche Jesus ist unser Ziel. "Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit". Auch nicht nur unsere Augen auf die Glaubenshelden richten, die können uns anspornen, aber Christus allein kann uns durch den Heiligen Geist stärken. Er ist der Anfänger und auch der Vollender.

Er allein kann das angefangene Werk fertig machen, aber noch ist er nicht fertig, nicht mit den einzelnen, noch mit der ganzen Morden MB-Gemeinde. Also bitten wir um Geduld, um eure Gebete und um Ermutigungen. Wir wollen uns aufs neue an diesem 50. Jubiläum dem Herrn weihen, und durch seine Gnade können noch größere Dinge in der Zukunft als in der Vergangenheit erreicht werden. Phil. 1, 6: "Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi."

Im Auftrage,

Frau Margaret J. Nikkel

Buchbesprechung

Wymyschle

von David Ratzlaff, 68 Seiten, Preis $3.00.

Eine Abhandlung über die MB-Gemeinde Wymyschle und das Wymyschler-Treffen am 16. Juli 1977 in Three Hills, Alberta. Gedruckt in der Christian Press, Winnipeg. Bestellungen richte man an "Fellowship Bookcenter", 302 Kennedy Street, Winnipeg, Manitoba, oder an den Autor David Ratzlaff, 5504 Centre St. N., Calgary, Alberta.

Dieses Büchlein wird in erster Linie alle die interessieren, die Wymyschle kennen oder aus diesem Ort stammen, doch hat es auch für andere Leser einen erbaulichen Wert. Der Autor schreibt in seinem Vorwort:

"Diese Zeilen sind aus dem inneren Drang entstanden, durch die Schilderung des Ergehens und des Verhaltens der ehemaligen Wymyschler Gemeinde und ihrer Glieder in der Umgebung, die Ehre Gottes zu vermehren und außerdem auch ein klein wenig das Andenken an diesen schönen Ort Mittelpolens zu erhalten. Der Herr ließ diese Gemeinde unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen entstehen und zu einer blühenden Gemeinde heranwachsen. Sie wurde durch den Feuerofen des Ersten und Zweiten Weltkrieges geführt und durch den Zweiten Weltkrieg in viele Teile der Welt zerstreut, von wo sie sich nach über drei Jahrzehnten in der kleinen Stadt Kanadas, "Three Hills" versammelte und dem Herrn ein besonderes Dankfest feierte."

In diesem Büchlein wird die Vorbereitung und der Verlauf mit den Darbietungen des ersten Wymyschler-Treffens geschildert. Darüber hinaus wird einiges von dem wirtschaftlichen, kulturellen und geistlichen Stand der Wymyschler beschrieben. Es kann unmöglich alles in einem kleinen Büchlein gesagt werden; der eingeweihte und mit den Verhältnissen bekannte Leser wird aber angeregt sein, noch viel mehr zwischen den Zeilen zu lesen.

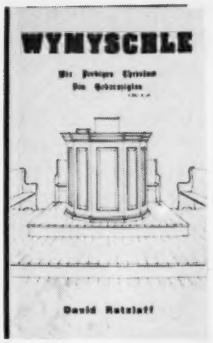
Das Büchlein macht einen angenehmen Eindruck. Auf dem Deckel ist die Kanzel der Kirche von Wymyschle abgezeichnet, mit dem Spruch an der Wand, der uns von Kindheit auf immer vor Augen schwebt: "Wir predigen Christum, den Gekreuzigten," 1. Kor. 1, 23. Diesen Spruch wollen wir auch mit unserem Leben erfüllen.

Das Buch enthält vieles, was auf dem Treffen hätte gesagt werden sollen und können. Laßt uns das Buch kaufen und lesen, und uns damit auf das nächste Treffen vorbereiten, wenn nicht hier, dann droben!

Erich L. Ratzlaff

NEU ERSCHIENEN!

WYMYSCHLE



(Nur in deutsch herausgegeben)

von **David Ratzlaff**

Preis $3.00 per Kopie

Eine historische Einsicht in das Wesen des geistlichen Lebens einer kleinen Mennoniten-Brüder-Ansiedlung in Wymyschle, Polen, vor dem Zweiten Weltkrieg, und ihre wunderbare Bewahrung durch die Hand Gottes.

Zu kaufen bei

- **D. Ratzlaff**
  5504 Centre St. N.
  Calgary, Alberta T2K OT3
- **Fellowship Boocenter**
  302 Kennedy Str., Winnipeg
- **Logos of Clearbrook,**
  14-31940 South Fraser Way
  Clearbrook, B.C. V2T 1V6

Kaufen Sie preiswert ein fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle

1014 Main St.
Winnipeg, Man.

582-4744

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Gesetzesbrecher und Opfer: Richtigmachen von Beziehungen

Akron, Pa. — Ein Vietnam-Veteran, der eine Reihe von Einbrüchen begangen hatte, wurde ins Gefängnis gesteckt, aber der Richter setzte die Strafe unter dem Einvernehmen aus, daß der Gesetzesbrecher den Schaden durch VORP gutmachen würde, durch das Victim Offender Reconciliation Program (Versöhnungsprogramm für Opfer und Gesetzesbrecher).

Der Gesetzesbrecher wurde Christ und dadurch, daß er mit seinen Opfern zusammengekommen ist, wurde das Leben beider dramatisch geändert. Als der Veteran über seine Bedürfnisse sprach, bot ihm einer der Opfer tatsächlich den Mantel an, den er trug, und ein anderer zitierte die Heilige Schrift über Vergebung.

Das Zusammenbringen von Opfer und Gesetzesbrecher, um über das Verbrechen zu sprechen, ist das Konzept von VORP, an welchem das Mennonitische Zentralkomitee beteiligt ist.

Wenn die meisten Menschen an Verbrechen denken, haben sie eine Reihe von üblichen Annahmen. Nach Verübung eines Verbrechens wird angenommen, daß der rechte Kurs ein Prozeß von Richten und Strafe ist. Die Schuld muß bestimmt werden, Anklage muß erfolgen und der Rechtsbrecher muß "bezahlen", oft, indem er seinerseits für das Leiden leidet, welches er verursachte; die Schuld ist getilgt, wenn Strafe erfolgte.

Man nimmt an, daß die Verantwortung für die Richtigstellung von Unrecht, welches durch Verbrechen verursacht wurde, hauptsächlich beim Staat liegt, dessen Verantwortung es ist, Schuld und Strafe zu bestimmen.

Aber diese Ansicht übersieht fast gänzlich die Nöte, den Verlust, die Befürchtungen, Feindseligkeit und Verantwortung des Opfers. Sie unterstreicht Verurteilung und Ablehnung von Gesetzesbrechern. Sie macht sich nicht klar, daß Strafe oft nicht korrigiert und in der Tat oft zerstörerischer als aufbauend ist. Sie ist abstrakt, indem sie Menschen durch Leiden "bezahlen" läßt, statt die Sache direkt beim Opfer gutzumachen. Es ist unpersönlich und führt zu feststehenden Vorstellungen und Bitterkeit. Die Beteiligten werden Schachfiguren, die wenig darüber zu sagen haben, was mit ihnen geschieht.

Diese Ansicht vom Strafrechtsverfahren ist auch unbiblisch. Nach der biblischen Ansicht fordert Gerechtigkeit die Wiederherstellung des rechten Verhältnisses, "Wiedergutmachung" direkt dem Geschädigten gegenüber. Das hebräische Wort für Wiedergutmachung, das im Alten Testament verwendet wir, stammt von der gleichen Wortwurzel wie "Schalom", der biblische Gedanke des Friedens, der mit Wohlbefinden und rechten Beziehungen verbudnen ist. Dadurch ist Wiedergutmachung mit Frieden verbunden, "zurückgeben", um die Gesundheit und Beziehungen zu Menschen wieder herzustellen.

In Neuen Testament werden wir aufgerufen, bedingungslos zu lieben, zu vergeben und zu akzeptieren, zu versöhnen, statt zu verurteilen und anzuklagen. Es ist klar, daß unsere üblichen Voraussetzungen neu überprüft werden müssen.

Dadurch ist eine Alternative die Anerkennung, daß Verbrechen mit Konflikt zwischen Menschen verbunden sind, welche die rechten Beziehungen innerhalb der Ortschaft zerreißen. Beziehungen können nicht einfach durch Bestrafung des Gesetzesbrechers behandelt werden, ohne sich mit den Gefühlen der Bitterkeit und Feindschaft zu befassen, die unvermeidlicherweise auf beiden Seiten bleiben. Das Problem ist nicht einfach der Gesetzesbrecher oder der physische Schaden, der verursacht wurde. Beide Seiten müssen sich daran beteiligen, eine Lösung zu finden. Da das Leben der Ortschaft betroffen ist, muß sich die Gemeinschaft ebenfalls beteiligen; die Verantwortung kann nicht einfach dem Staat überlassen werden. — Es werden Gelgenheiten zur Versöhnung benötigt, Kanäle, durch die die Beteiligten ihre Empfindungen, Fragen und Mißverständnisse untersuchen können, die nach einem Verbrechen unvermeidlich sind, und Wege, wie sie sich an der Entscheidung darüber beteiligen können, wie die Sache gutgemacht werden kann.

Das Konzept von Versöhnung zwischen Opfer und Verbrecher, auf welchem Gebiet vom Mennonitischen Zentralkomitee in Ontario Pionierarbeit getan wurde, auf dem jetzt aber Mennoniten in Gebieten wie Elkhart, Ind., und Winnipeg, Man., arbeiten, versucht, diese Ansicht auf einmalige Weise und offen zu verkörpern.

Opfer und Verbrecher, die der Beteiligung zustimmen, werden zum Gespräch zusammengebracht. Ausgebildete Freiwillige vom Ort, nicht berufsmäßige Strafrechtsbeamte, die den Staat vertreten, arrangieren und vermitteln bei den Begegnungen. Bei diesen Begegnungen wird die Gelegenheit dazu geboten, daß beide Seiten die Gefühle zum Ausdruck bringen, die Versöhnung behindern, um Fragen zu stellen, die ihnem am Herzen liegen, um bezüglich des Geschehenen übereinstimmen und was in der Sache getan werden sollte, um über die Beilegung zu verhandeln (gewöhnlich in Form eines Wiedergutmachungs-Abkommens), statt die Beteiligung vom Staat bestimmen zu lassen.

Es ist ein einfaches Konzept — doch die Auswirkungen sind tiefgreifend und die Ergebnisse zuweilen dramatisch. Feste Vorstellungen zerbrechen, Feindseligkeit wird aus dem Wege geräumt, man einigt sich auf Wiedergutmachungs-Abkommen. Das Leben von Opfern und Verbrechern ändert sich oft, zuweilen dramatisch, wenn Versöhnung kommt.

Es ist klar, daß der Versöhnungsprozeß zwischen Opfer und Verbrecher nicht immer vor sich gehen kann und nicht für alle Verbrechen geeignet ist. Noch löst er Probleme des Unrechts innerhalb des Strafrechtsprozesses. Jedoch kann er vor sich gehen und ist ein Schritt in der rechten Richtung.

Und es ist ein Schritt, bei dem es äußerst wichtig ist, daß wir beteiligt sind. Versöhnung zwischen Opfern und Verbrechern ist eine Art des praktischen Friedensstiftens, eine Weise, unseren Glauben an Frieden und Versöhnung in unseren eigenen Ortschaften in die Tat umzusetzen.

Howard Zehr, MCC

Mennonitengeschichte erfaßt Kolumbien

Martin und Jane Haase, Missionare in Kolumbien, sind zwei Leute, die das Personal des Missionsdienstes dauernd anspornen, ihnen Werkzeuge zu geben, um den Kolumbianern die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde zu lehren. Überraschend, da die Haases ihre Anfänge in der MB-Geschichte nicht eher erhielten, bis sie nach Salem, Oregon zogen, in den späten 1960er Jahren und mit Pastor Leonard Vogt bekannt wurden. Der Besuch der Vogts bei der Haase-Familie half denen in ihrer Entscheidung, sich der Mennoniten-Brüdergemeinde anzuschließen. Der Ruf zur vollzeitigen Missionsarbeit kam durch Gebet und Seelsorge mit den Vogts.

Martin schrieb unlängst: "Als ich Menno Simons Werke las, wurde ich durch seine Treue und Hingabe an die Heilige Schrift berührt, und ich werde stolz, mich Mennonite zu nennen. Die dokumentierte Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde faszinierte mich und bestätigte wieder meine Indentifizierung mit einer adoptierten Denomination. Es war jedoch das Lesen von "Trailblazer for the Brethren" (Bahnbrecher für die Brüder), das mein Herz und Gewissen aufrührte und die Realität meiner Verpflichtung für den Herrn und seine Gemeinde auf die Probe stellte. Es scheint so, als ob Gott seine Hand im Spiel hatte, die Mennoniten-Brüder in die ganze Welt zu zerstreuen, in einer Weise, die uns das Zeugnis des Herrn Jesus gewinnen läßt: ". . .des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin lege."

"Ich schätzte vor einigen Wochen unsere Geschichte sogar noch mehr, als ich unsere Gemeinde in den Llanos besuchte) flaches Land im östlichen Kolumbien), an einem Ort, Lejanias genannt, wörtlich das "Hinterland" oder "weit dort draußen". Zwei Brüder der Mennoniten-Brüdergemeinde und deren Familien siedelten sich in dieser entlegenen Gegend an, wo bis vor einigen Monaten die Landstraße (nicht gepflastert) zu einem plötzlichen Halt kam. Es gibt jetzt etwa 3000 Bewohner in der von Gewalttätigkeit und Verbrechen verseuchten Wildnis, dem Wild-Ost-Territorium, an unsere eigene Pionier-Aera vor hundert und mehr Jahren erinnernd. Die vierzig bis fünfzig Gläubigen, welche die Mennoniten-Brüdergemeinde in Lejanias bilden, brauchen dringend Eure Gebete, während sie sich selbst dem Herrn zu Verfügung stellen, um von ihm als ein Zeugnis in dieser korrupten Umgebung gebraucht zu werden, isoliert zum großen Teil von der Gemeinschaft und der Unterstützung ihrer eingeborenen Brüder.

"Im Kontrast zu der Erfahrung unseres Vorfahren Johann Classen, hat meine Arbeit in Kolumbien mich nicht in einem großen Maße von meiner Familie getrennt. Im Gegenteil, wir sind in den letzten paar Jahren mehr zusammengewachsen und stärker geworden. Der Aufbau einer engverbundenen Familie kostet viel schwere Arbeit, aber die Dividenden sind Friede, Sicherheit, Liebe und Verständnis. Bitte, betet für uns, daß der Herr verständnisvolle Herzen, offene Sinne und eine erwartungsvolle Einstellung geben möge, während die Haas-Familie im Aufbau der Verhältnisse zwischen uns selbst und in unserer Bruderschaft wirkt."

Jane stammt aus Chicago und wurde von ihren Großeltern erzogen, während ihr Vater in der Armee diente. Ihre Großmutter, obwohl nich gläubig, gestattete ihr, den Good News Club zu besuchen. Später hatten Studenten von Wheaton College, die in der Jugendarbeit der Kirche halfen, die sie besuchte, einen guten Einfluß auf sie.

Jane ist ebenso enthusiastisch wie Martin, die Leute über die Wurzeln ihres Glaubens zu unterrichten. Sie

Kampfeinheit 80

Es gibt eine Kampfeinheit 80 (Task Force 80) in unserer Bruderschaft. Das ist nicht so unheimlich, wie es sich anhört!

Kampfeinheit 80 ist eine Gruppe von fünf Männern, die von der Missionsdienst-Behörde den Auftrag erhalten haben, die Mission der Mennoniten-Brüdergemeinden in Übersee in den 1980er Jahren zu besichtigen und der Überseemission der Mennoniten-Brüdergemeinden für die nächste Dekade Empfehlungen zu machen.

Das Bedürfnis für solche Kampfeinheit wurde akut, als die Behörde sich dessen bewußt wurde, daß die halbe Bevölkerung der Welt nicht unter dem Einfluß des christlichen Zeugnisses lebt.

Die Behörde ernannte Frank C. Peters, Vorsitzenden der Behörde; Paul Hiebert, Behördenberater; die Behördenglieder Peter Hamm und Hans Kasdorf, und Generalsekretär Vernon Wiebe, zu dieser Kampfeinheit.

Es ist bemerkenswert, daß drei aus der Kampfeinheit, Hamm, Hiebert und Kasdorf, Professoren der Mission sind und überseeische Erfahrung in der Mission haben.

Die Kampfeinheit wird zum erstenmal diesen Herbst auf dem "Evangelical Foreign Missions Retreat" in Kansas City zusammentreffen. Die Freizeit ist veranstaltet worden, den Exekutiven und Behörden Gelegenheit zu bieten, sich auf die Strategie zu konzentrieren, um die Hälfte der Welt zu erreichen, die bisher noch unerreicht ist.

Die Kampfeinheit wird ihre ersten Einsichten der Behörde während ihrer Herbstzusammenkunft in Winnipeg mitteilen. Ein zweiter, mehr ausführlicher Bericht, wird auf der Frühlingstagung der Behörde gegeben werden, und es wird erwartet, daß Pläne für die 1980er Jahre bestätigt werden könnten.

Eines der Glieder der Kampfeinheit stellte fest, daß die Planung für die 80er Jahre schon zu spät sei. Die Kampfeinheit sollte schon für die 90er Jahre planen. Wenn dies wahr ist, dann habe ich das Vertrauen an die Kampfeinheit und die Behörde, daß sie auch schon für die 90er Jahre planen werden. Die Behörde und die Kampfeinheit repräsentieren eine Bruderschaft, die dem Missionswerk immer einen hohen Vorrang gegeben hat. Diese Unterstützung verdient Planung und Ausführung!

Vernon R. Wiebe Generalsekretär

Aus den Gemeinden

Vineland, Ontario

Zuerst möchte ich, und ich glaube bestimmt, daß ich es im Namen aller Leser der Mennonitischen Rundschau in unserer Gemeinde tun darf, den neuen Redakteur des Blattes, Br. A. Schellenberg, herzlich begrüßen. Wir sind dem Herrn dankbar für den Bruder, der willig ist, die Arbeit an der Rundschau weiter zu führen!

Die Mennonitische Rundschau hat noch immer ihre Bedeutung in unserer Zeit, obgleich sie mehr als hundert Jahre im Umlauf ist. Sie bietet noch immer den älteren Geschwistern in Kanada und USA diesen Einblick in das Weben und Treiben unserer Bruderschaft. Sie ist auch das Bindeglied unserer deutschsprechenden Glaubensgenossen im Auslande. Wir wünschen Dir, Br. Schellenberg, Gottes allmächtigen Beistand und seinen Segen zu Deinem Dienst!

Der Sommer ist nun wieder dahin, und obgleich die Freizeit manche Beschwerden mit sich bringt, so hat sie doch das Gute an sich, daß in der Sommerzeit sich manche Gelegenheiten bieten, das Wort Gottes in verschiedenen "Camps" und anderen offenen Plätzen zu verkündigen. Wir glauben an die Wirkung des Wortes. Wir sind auch dankbar, daß der Herr immer willige Arbeiter dazu gibt.

Von Bedeutung war die Kindereinsegnung am 12. August. "Lasset die Kindlein zu mir kommen und währet ihnen nicht," sagte unser Herr und Heiland. Und trotz Seiner Vielgeschäftigkeit, nach der Meinung der Jünger, nahm Er sie in die Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie. Es hatte eine Bedeutung in Seinen Augen. Im Glauben daran sollten wir es auch in unserer Zeit tun.

Auch der Ausflug der älteren Geschwister blieb nicht aus. Am 18. August gab es eine interessante Busfahrt bis nach Dundas Kaktus Zentrum und dann ein angenehmes Mahl im Freien, von unseren Diakonen arrangiert. Wir sind ihnen dafür dankbar!

Unsere Geschwister John und Hilda Dick gaben während des Sommers, sechs Wochen ihre Zeit für die Arbeit des Herrn in Indien. Br. Dick ist medizinischer Arzt, und als solcher konnte er dort in einem Lande, wo die ärztliche Hilfe sehr knapp ist, recht viel helfen. Sie sind wieder glücklich daheim, und wir durften als Gemeinde mit ihnen am 2. September ihre Silberhochzeit feiern. Es war abends, nach einem kurzen, segensreichen Programm und einer Ansprache von unserem Pastor, zeigten Geschwister Dick Bilder von ihrer Arbeit. Es fehlte auch nicht an Gemeinschaft und schmackhafter Erfrischung. Es geschah alles zu Gottes Ehre. Es fanden auch wieder einige grüne Hochzeiten während des Sommers statt. Der Herr segne die jungen Geschwisterpaare und gebe Gnade zu ihrem Bunde!

Ein besonderer Tag war auch unser Erntedank- und Misionsfest am 16. September. Wir sind dem Herrn dankbar für die reiche Ernte!

Der Höhepunkt des Sommers war am 23. September. An dem Sonntag hatte die Gemeinde die Freude, vier jugendliche Personen auf ihr Bekenntnis des Glaubens, welches sie am 21. September vor der Gemeinde ablegten, zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen. Außerdem wurden durch Zeugnis noch andere fünf Geschwister der Gemeinde hinzugetan. Der Herr baut noch immer seine Gemeinde, Ihm die Ehre!

Herzlich grüßend, P. Lodde

Broadway MB-Gemeinde

(Chilliwack, B.C.)

Der Sommer ist dahin, und somit fangen auch die Tätigkeiten in der Gemeinde an.

Den 2. September diente uns Br. Henry Baerg von Salem, Oregon, in der deutschen Andacht, so wie auch in der englischen.

Die Chöre haben auch wieder ihre Arbeit angefangen, so daß wir wieder sonntäglich unsere Chöre hören dürfen. Möchte der Herr die Sänger und auch die Dirigenten segnen.

Im September verlassen uns auch viele Studenten. So haben auch wir ziemlich viele Studenten die auswärts studieren. Wir haben 5 Studenten in den Bibelschulen, 14 Studenten auf den Universitäten und 6 Studenten in den Colleges. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und Beistand für ihr Studium.

Den 9. September hatten wir Sonntagsschul-Überführung. Es war lieblich anzusehen, wie die

---

hat MB-Geschichte studiert, und sie hat vier Lektionen einer Serie, die auf dieser Geschichte basieren, auf verschiedenen Stellen unterrichtet. Doch sie fand aus, daß als sie diesen Kursus Schülern der jüngeren Klassen der Sonntagsschule in San Pablo unterrichtete, sie mehr als vier Lektionen dafür brauchte, um das Material darzubieten.

Nach dieser Serie brachte Jane die vier Lektionen auf einer Frauenfreizeit in La Cumbre. Von den 35-40 Frauen dort hatte, wie sie empfindet, nur eine eine ziemlich vage Idee über die Herkunft unseres Namens; die anderen hatten keine. Manche dachten wirklich, daß das **Mennonita** von **menos** herkomme (weniger, in Deutsch), und die Endung "ita", die etwas sehr Kleines bedeutet; das war zutreffend, denn die Mennoniten sind keine große Denomination. Die Frauen vertieften sich jedoch in das Studium und schätzten die Gelegenheit zu lernen, wer sie seien. Im Oktober plant Jane dieselbe Serie für eine Frauenversammlung in der Villacolombia-Gemeinde zu bringen.

"Es wäre wertvoll," sagte Jane sehnsüchtig, "eine Dias-Bildserie zu haben, welche die Geschichte unserer Denomination dramatisiert, zu welcher jede Sprachgruppe ihre Worterklärung geben könnte. Denn wir haben empfunden, daß unsere Leute hier ihre Wurzeln kennen möchten."

Unlängst kamen Alvin und Vera Voths Eltern nach Kolumbien auf Besuch, wie auch die Großeltern von Elizabeth Tieszen. "Es würde Euch überrascht haben," schreibt Jane, "die Frauen zu sehen, wie sie die Verbindung mit den verschiedenen Emigrationen und diesen alten Leuten machten, die aus Rußland gekommen waren. In unserer Mitte waren diese lebenden Bindeglieder zu unserer MB-Geschichte."

MKW

Kleinen ihre Verse mit strahlenden Augen aufsagten. Es erinnert uns an das Wort der Bibel: "Werdet wie die Kinder." Am selben Sonntag brachte uns Bruder John Friesen die Botschaft.

Am 22. September war der jährliche MCC-Ausruf, wo viele freiwillig arbeiten. Wir danken ihnen herzlich dafür. Es war ein großer Erfolg. Die Einnahme an diesem Tag war ungefähr neunzigtausend Dollar. Möchte der Herr die Arbeit und das Geld segnen, damit noch vielen geholfen werde.

Am 23. September sprach Br. H. Lenzmann in der deutschen Andacht. In der englischen hatten wir einen Gastredner, Br. Leonard Doerksen. Wir haben auch Kranke unter uns. Br. Herb Hamm, der den ganzen Sommer leidend gewesen ist, ist noch immer im Krankenhaus. Herb ist noch immer froh im Herrn; er geht langsam der Genesung entgegen. Wir danken dem Herrn für die Gebetserhörung. Schwester Lydia Friesen ist auch im Krankenhaus. Möchte der Herr sie auch wieder gesundmachen.

Br. Lenzmann besucht treulich alle Kranken und wir sind dankbar dafür. Wir haben eine schöne Anzahl älterer Geschwister in den Altenheimen wie auch zuhause. Ich möchte ihnen zurufen: "Werdet nicht müde, fürbittend für die Gemeinde wie auch untereinander zu beten."

Grüßend, M. Bergen, Korr.

Virgil, Ontario

Zwei Begräbnisse in einer Woche. Das der Schwester Elizabeth Heide, den 27. August, und das des Peter Ledwez, den 30. August. Letzter Fall war unverhofft, weil er noch so jung war. Jedoch im letzten Fall wollen wir es dem Richter überlassen, der recht richten wird. Bruder Ben Falk, unser Gehilfsleiter, las zum Anfang Psalm 90, 12: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Eine Gruppe Sänger sang das Lied: "Ich brauch dich allezeit", and nachdem wurde ein Telegramm von unserem Pastor A. Quiring vorgelesen. Die Hauptansprache brachte Pr. H. Penner, St. Catharines, nach Offb. 3, 20: "Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an", und Jak. 4, 14: "Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's." Sehr ernst sprach er zu den Lebenden, die er vor sich hatte. Wenn wir uns auf Joh. 10, 29: "Und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen", stützen, dann dürfen wir getrost sein. Das andere Trostwort finden wir in Joh. 11, 25-26, wo Jesus zu Martha spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?"

A.H. Redekopp, Korr.

McIvor Ave. MB-Gemeinde

"Heilig, heilig, heilig ist der Herr" sangen Richard und Hanny Labun an einem Sonntagmorgen. Im dritten Verse wurde die Gemeinde aufgefordert mitzusingen. Durch das Singen des Liedes wurden wir auf die Heiligkeit Gottes besonders aufmerksam gemacht. Darauf sprach der Pastor über das Wehe, das der Herr über die Stadt Babylon in Off. Joh. 18, 2 und über Sodom und Gomorras Sünden ausgesprochen. Wir wurden daran erinnert, daß Gott uns hier in der Stadt, wo auch viel Sünde herrscht, eine Aufgabe gegeben, die wir erkennen möchten.

David und Dorothy Schwab (Kinder von Jake und Olga Regehr) stehen im sozialen Dienst in Labrador. Sie berichteten von ihrer Arbeit und den Erfahrungen dort. Labrador ist schön. Jemand soll mal gesagt haben: Dies ist das Land, das Gott Kain gegeben. . . Die Geschwister arbeiten in einem Gruppenheim der United Church mit sechs Kindern, vier Eskimos und zwei Indianern, Kinder mit zerrütteten Gemütern. Ihnen ein Heim zu bieten, Vertrauen und ein Zugehörigkeitsgefühl in ihnen zu wecken, das ist ihr Bestreben. Sie hatten wohl erwartet in Gemeinschaft mit andern Christen zu arbeiten, leider war das nicht der Fall. Das erschwerte die Arbeit. Gottes Wort gibt Kraft und hilft in jeglichen Lagen, selbst in den schwierigsten Situationen, das hatten sie erfahren.

Es arbeiten dort auch drei MCC-Arbeiter, mit denen sie geistliche Gemeinschaft pflegen konnten. Sie versuchen den Kindern christliche Eigenschaften zu lehren. Manchmal sieht es ganz hoffnungslos aus, aber Gott kann, und Er ist am Werk. Es haben in den vergangenen Jahren Missionare aus Deutschland gute Spuren hinterlassen. Die Lieder, welche gesungen werden, haben oft deutsche Melodien. Dieses gibt dann auch Grund und Gelegenheit, von Christus zu zeugen, und zwar auf geistlichem, sozialem und auch auf leiblichem Gebiet. — Jesus sagt in seinem Wort: "Ich bin gekommen, daß sie Leben und volles Genüge haben sollen." Sie baten um Fürbitte für sie und ihre Arbeit dort. Sie sind wieder in der Arbeit dort.

Ein anderes Zeugnis hörten wir von Herb Enns (Sohn von Peter und Annie Enns). Er stand in der Arbeit für "Youth for Christ" hier in der Stadt. Diese Arbeit wird von der Regierung unterstützt und ist auf vier Monate. Es hieß da vorallererst, sich die Jungen aufzusuchen, mit denen sie arbeiten sollten. Als er so in Kontakt mit den Heimen und den Jungen kam, und sah wie sie lebten, wurde er so recht gewahr, welch ein Vorrecht er hatte, in so einer andern Atmosphäre unter Gottes Wort und in einem christlichen Heim aufgewachsen zu sein. Viele von den Jungen sind leichte Verbrecher gewesen, und andere, die aus sehr schwierigen Heimen kommen. Es fehlte wohl anfänglich an Personal, aber der Herr hatte auch dafür wunderbar gesorgt, und es war ein guter Geist der Zusammenarbeit. Vorallererst galt es, die Jungen aus der Stadt in eine ganz andere Umgebung zu bringen. Sie ruderten weite Strecken mit Kanus. Es waren oft gefahrvolle Reisen, und dadurch wurden die Jungen aufgerüttelt, und wir konnten Kontakt machen. In den Busch sind wir gefahren, und hier konnten die Jungen dann erfahren (meistens Indianer) wo ihre Herkunft war, was sich sehr belehrend auswirkte. Immer wieder hieß es einspringen und aushelfen in Situationen, die wohl fremd und auch ungewohnt waren. Sogar Koch konnte man sein, wenn es Not am Mann war. Nach sechs Tagen, die wir zusammen erlebten, wurden die

Jungen aufmerksam. Der Hauptgrund ist für die Arbeiter: Lerne die Jungen kennen, und lebe ihnen Christus vor. Es war für ihn eine gesegnete Zeit, und eine Gelegenheit, Freundschaften zu schließen. Nach jeder Seite hin eine lohnende Arbeit ist es, für den Herrn zu arbeiten. Sie haben auch ihre Telephone-Nummer hinterlassen, um mit den Jungen in Verbindung zu bleiben.

Am 23. August wurde Schwester Erika Dyck von unserem Bethause das letzte Geleit gegeben. Sie hinterläßt einen Sohn Viktor mit Frau Elain. Es wurden bei der Nachfeier Zeugnisse gegeben von ihrem ernsten Wandel mit dem Herrn.

Arnold und Lois Neufeld (Kinder von Nick Neufeld), welche im Aufbau der Missionskirche in Garson beteiligt sind, ließen ihr Zeugnis überführen.

Der Gemeindeausflug nach Birds Hill wirkte sich sehr gut aus. Es war schön, bei so gutem Wetter Gemeinschaft im Freien zu pflegen. Br. Jake Schmidt sprach allegorisch über den 23. Psalm.

Am 23. September gedenken wir unser Ernte- und Missionsfest zu haben. Am Vormittag wird Br. John Regehr uns die Botschaft bringen, und später ist es Br. Roland Marsch, der uns nach einem gemeinsamen Mahl, mit einer Missionsansprache dienen wird. Frau Suse Unruh

P.S. Bitte eine Fehlerberichtigung aus meinem letzten Bericht zu machen. Von den vier Diakonen-Paaren, die da gewählt wurden, waren es nicht Helmut und Dora Dueck sondern Geschwister Peter und Betty Willms. Es tut mir leid, daß der Fehler geworden ist.

Port Rowan MB-Gemeinde

"Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat" (Psalm 95, 6).

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Joh. 14, 27.

Dies war der Gruß an unsere Versammlung heute morgen. Wir sind gewiß dankbar für die guten Ernten und für Geschwister Corny Braun, früher Hepburn, die wir diesen Monat (Sept.) als unsere Pastorfamilie aufnehmen durften.

Am 2. September wurden sie, unter guter Teilnahme von umgebenden Gemeinden, zum Dienst unter uns eingesegnet. Br. Ralph Teigrob leitete den Abend und Bruder Paul Coon teilte mit, wie sie als Pulpit-Komitee mit Br. Braun in Kontakt gekommen waren. Prediger John Froese, Pastor von Kitchener, Konferenz Hilfleiter, und Freund von Brauns, war Gastredner. Er sprach über die Verantwortung der Gemeinde dem Pastor gegenüber. Nehmt ihn an, unterhaltet ihn, respektiert, gehorcht und betet für ihn. (Eph. 4, 11-16).

Der Chor verschönerte den Abend mit diesen passenden Liedern: "Let the Heavens Rejoice", "God, the Lord is mindful of His Own", "This is the Day that the Lord hath made".

Dann teilte Br. Braun mit, wie der Herr sie in der Vergangenheit geführt hatte. Er wünschte ein treuer Diener zu sein, Frucht zu bringen, im Gemeindebau zu helfen, mit anderer Erfahrungen mitzufühlen, und eine echte Person zu sein. Sie (Irene) teilte sich auch mit, obzwar sie sich ganz umstellen mußte, werde es gut gehen, denn der Herr geht voran. Mit Gebet und einem Imbiß kam der schöne Abend zum Abschluß.

Debra Fast von hier und Dr. Peter Kriegel von Deutschland feierten am 15. September ihre Hochzeit und sind jetzt in Deutschland wohnhaft.

Heute abend (Septe. 30) begrüßte "Simcoe Evergreen Heights Fellowship" ihren neuen Pastor Herman Plett und Familie von Niagara Peninsula. Sie feierten gleichzeitig Erntedank- und Missionsfest. Prediger A. Quiring von Virgil war Gastredner.

Unser "Christian Education Chairman" Werner Wiens gab bekannt, daß alle Arbeiter bereit seien "Pioneer Girls" und "Boys Brigade" wieder am 10. Oktober zu beginnen.

Am Mittwochabend studieren wir "Das Maß einer Gemeinde" an Hand des Buches und Gotteswort.

Der Herr hat Ed Heinrichs am 17. September 1979 zu sich genommen. Die Begräbnisfeier war in Abbotsford. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, Sandra, mit Eltern und Geschwistern beiderseits. Ihr Trost ist im Herrn, der keine Fehler macht.

Catharina Thiessen (Korr.)

Broadway MB-Gemeinde

(Chilliwack, B.C.)

Wir haben einen sehr schönen Herbst hier in B.C. dieses Jahr.

Die Natur ist wunderschön. Die Bäume haben ihre herbstlichen Kleider mit ihren bunten Farben angelegt. Das Wetter tut auch das seinige dazu, denn wir haben sehr schönes Wetter um diese Jahreszeit. Jeden Tag ist Sonnenschein.

So durften wir auch am 7. Oktober das Erntedankfest feiern. Wir sind dankbar, wie der Herr für uns gesorgt hat, leiblich wie auch geistlich.

Wir hatten eine sehr gute Ernte dieses Jahr, und das bezeugt sich auch in der Kirche. Wir hatten Gemüse und auch Obst zur Ausschmükkung in der Kirche. Es war schön. Unsere Gastredner auf dem Erntedankfest waren, Br. Nick Dyck, morgens, und abends diente Dr. Abe Voth. Br. Voth war mehrere Jahre im Missionsfeld. Wir waren alle dankbar gestimmt für alles, was der Herr für uns getan hat. Das bewies das Opfer an diesem Tage. Wir brachten so bei 25 Tausend zusammen.

Möchte der Herr dieses Opfer segnen. Möchte noch erwähnen, daß uns einige Geschwister verlassen. Schwester Olga Wiebe, die jahrelang für die Rundschau geschrieben hat und auch Geschwister Henry Kroeker ziehen nach Clearbrook. Es ist immer schade, wenn Geschwister wegziehen. Aber sie ziehen nicht zu weit, so daß wir sie noch immer sehen und besuchen können.

Möchte noch unsere Kranken erwähnen. Es sind die Schwestern Margaret Wiebe und Lydia Friesen. Beide bedürfen unserer Fürbitte. Wollen nicht müde werden ihrer im Gebet zu gedenken.

Margaret Bergen, Korr.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna Neufeld †

(St. Catharines, Ont.)

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter war das zweite Kind in einer Familie von 13 Kindern. Sie wurde am 7. Dezember 1888 im Dorfe Sergejewka, Fürstenland, geboren. Ihre Eltern waren Peter und Maria Enns, geb. Janzen. Ihr Vater war oft krank, und so mußte sie schon in ihrer frühen Kindheit viel Arbeit und Verantwortung in der Familie übernehmen.

In ihrem 15. Lebensjahr zog die Familie nach Sibirien, wo sie drei schwere Pionierjahre durchlebten. Hier schenkte sie mit 15 Jahren dem Herrn Jesu ihr Herz. Nach drei Jahren zogen sie wieder zurück nach Sergejewka.

Am 1. Februar 1909 heiratete sie unseren Vater Johann Neufeld, und im Jahre 1910 wurde sie getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde in Sergejewka aufgenommen.

Sehr früh, mit neun Jahren, fing Mutter an, dem Herrn im Kirchenchor zu dienen. Mit Unterbrechungen hat sie bis zu ihrem 56. Lebensjahr im Chor gesungen.

Weil die politischen Unruhen in Rußland zunahmen, entschlossen sich unsere Eltern, die alte Heimat zu verlassen und nach Kanada zu ziehen.

Im Jahre 1927 ließen sie sich auf einer Farm bei Niverville, Manitoba nieder. Auch hier waren es schwere Jahre während der Depression. Doch der Herr segnete ihrer Hände Werk, und Fleiß und Ausdauer gab ihnen die Möglichkeit, ihre neun Kinder zu versorgen.

Viel Segen genossen sie in dieser Zeit, doch der Herr führte sie auch durch tiefe Täler. Ihr ältester Sohn Jakob wurde im Jahre 1947 nach schwerem Leiden heimgerufen. Er hinterließ eine junge Frau und drei kleine Kinder.

1951 entschlossen unsere Eltern sich, in den Ruhestand zu treten. Sie verlegten ihren Wohnort nach St. Catharines, Ont. Hier schlossen sie sich der Mennoniten-Brüdergemeinde an. Unsere Mutter hatte immer ein tiefes Interesse an der Gemeinde, und die Gemeinschaft mit den Schwestern im Verein war ihr von großem Segen. Der geistlich-erbauliche Teil war ihr besonders wertvoll, aber auch die Handarbeit für die Mission unterließ sie niemals. So verband sie Marias treue Hingabe an den Herrn mit Marthas praktischer Arbeit.

Das Jahr 1959 war ein Höhepunkt in unserem Familienleben. Es war den Eltern vergönnt ihr 50jähriges Ehejubiläum zu feiern. Ein Jahr später wurde unser lieber Vater durch einen plötzlichen Tod heimgerufen. Auch in diesem Schmerz fand Mutter Trost und Stärke in ihrem Herrn.

Am 3. September 1979 durfte unsere liebe Mutter heimgehen. Sie ist nun bei ihrem Erlöser, an den sie glaubte, den sie liebte, und nach dem sie sich sehnte.

Sie hinterläßt drei Söhne: John und Regina, Peter und Anne, Abe und Irene, mit ihren Familien. Fünf Töchter: Frau Anna (Cornelius) Toews und Familie, Mary, Helene, Frau Lottie (John) Durksen, Frau Kathie (George) Fast mit ihren Familien. Eine Schwiegertochter Greta und ihre Familie. Auch hinterläßt sie 32 Enkelkinder, 38 Urenkelkinder, wie auch zwei Schwestern, eine in Deutschland und die andere in Rußland.

Im Tode vorangegangen sind ihr Mann, ein Sohn, zwei Schwiegersöhne und ein Enkel.

Das Leben unserer Mutter ist eingeschlossen in dem Wort 2. Tim. 4, 7. 8.: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben."

Die Begräbnisfier fand am 5. September in St. Catharines, Ont., statt.

Das Lied, das sie während ihrer Krankheit oft gesungen hatte und das so recht ihre Gefühle wiedergab: "Auf ewig bei dem Herrn soll meine Losung sein", wurde von der ganzen Versammlung gesungen. Ein Enkel der lieben Verstorbenen, Tom Neufeld, sprach warme Worte über seine Großmutter, über ihren Glauben, ihre Liebe, und wie sie nun nach vollendetem Lauf die Krone der Gerechtigkeit empfangen habe. Er las daraufhin das Lebensverzeichnis in deutscher Sprache vor. Ein anderer Enkel, Ken Neufeld, las dasselbe in englisch. Prediger Heinrich Penner sprach ebenfalls über den schon erwähnten Text.

Es wurden auch schöne, trostreiche Lieder in Solo und Quartett gesungen, worauf die sterbliche Hülle unserer geliebten Mutter der Erde übergeben wurde. Wir, als Familie, danken Gott für unsere Mutter, aber wir fühlen, daß wir ärmer geworden sind, daß ein Teil unseres Selbstes mit ihr dahingeschieden ist. Die trauernde Familie

Katharina Goertzen †

Am 5. August 6.10 Uhr morgens starb unsere liebe Mama. Der heiße Juli nahm ihr alle Kräfte. Appetit zum Essen war weg, und sie konnte nicht mehr gehen. Sie mußte zuletzt den Fahrstuhl benutzen. Den 3. August fiel sie in ihrem Zimmer. Sie wurde mit der Ambulanz ins Hospital gebracht, und Untersuchung stellte fest, die rechte Hüfte und der rechte Arm sei gebrochen. Operieren war bedenklich, ihr Herz funktionierte nicht voll. Sie fühlte große Schmerzen, und um 6 Uhr abends wurde sie operiert. Nachts, 11 Uhr,

wurde sie in das Intensive Care Unit gebracht. Als sie dann am Sonnabend nachmittags in ihr Zimmer zurückgebracht wurde, waren wir voll Hoffnung, Mama würde leben. Es schmerzte, sie so zu sehen. Sie war sehr krank, aber bei vollen Bewußtsein und erkannte uns alle. Sonntag morgens löste sich ihre Seele von dem Irdischen. Unser Mütterchen hatte ausgekämpft. Sie ist zu hatte ausgekämpft. Sie ist zu Hause, auf ewig bei dem Herrn.

Mama wurde am 7. März 1891 in Gnadenthal, Südrußland geboren. Sie war die fünfte von sieben Kindern. Ihre Eltern waren David und Elizabeth Dirks (geb. Fast). Als Kind zog sie mit Familie nach Sibirien. Dort, als sie 12 Jahre alt war, bekehrte sie sich und wurde in demselben Jahr getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

In Jahre 1923 trat sie mit David Görtzen, unserm Vater, in die Ehe. Sie wohnten in Waldheim, Südrußland. Im Dezember 1925 durften wir Rußland verlassen, kamen nach Mexico und in 1926 nach Kanada. Wir kamen zuerst nach Newton Siding, Manitoba und später nahe bei Steinbach. Nach Ontario zogen wir im Jahre 1938. St. Catharines wurde unsere Heimat. Die Eltern durften in 1963 ihre goldene Hochzeit feiern.

Am 15. Februar 1970 starb unser Papa. Mama blieb allein und Jahre schwerer Einsamkeit folgten. Sie konnte sich nicht von ihrem Heim lösen, aber durfte sich doch in 1976 entscheiden in Tabor Manor ihre gebliebenen Jahre zu verleben.

Sie hinerläßt fünf Töchter und deren Männer. Katie, Frau John Hiebert, Anna Vertes, Liese, Frau Jake Schmor, Martha, Frau Peter Peters, Sara, Frau Kay Walker. 15 Enkelkinder und 17 Urenkelkinder, einen Bruder, John Dirks in British Columbia und viele Verwandte und Freunde. Die trauernde Familie

Verkaufe Adressen

bitte Preisliste anfordern.

Lucia Tengler
Kurze Str. 11
6707 Schifferstadt Germany

Margaret Fast †

(Winnipeg, Man.)

"Endlich kommt er leise, nimmt uns bei der Hand, führt uns von der Reise heim ins Vaterland."

Obiges Zitat ging buchstäblich in Erfüllung, als Schwester Margaret Fast, 216 Kenaston Blv., Winnipeg, Man., in der Nacht des 6. September 1979, im sanften Schlaf aus dieser Zeit in die Gegenwart ihres Erlösers geführt wurde. Die Bestattungsfeier fand am 10. September im Bethause der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde statt. Prediger H. Wiebe brachte Trostworte in deutscher Sprache gestützt auf 2. Kor. 5, 1 und Phil. 3, 20, 21: "Unser Wandel aber ist im Himmel ... mit Christus", der unseren nichtigen Leib verklären wird. Pastor Gerhard Friesen gründete die englische Ansprache auf einen Satz aus Jeremia 15, 9: "...die Sonne ist ihr noch bei Tage untergegangen..." Trost für die Hinterbliebenen liegt in der Tatsache, daß wenngleich auch die Sonne für unsere Lieben zu früh untergehen mag, wir die Gewißheit des Sonnenaufgangs haben, denn jedem Sonnenuntergang folgt ein Sonnenaufgang. Die entseelte Hülle wurde im "Glen Eden Memorial Gardens" beigesetzt, wo sie bis zum Auferstehungsmorgen ruht. Am Grabe diente Pastor G. Friesen mit Schriftwort und Gebet. Ein Trauermahl fand im unteren Auditorium der Kirche statt.

Lebensverzeichnis:

"Der Meister ist da und ruft dich" (Joh. 11, 28).

Dieser Ruf erging an Margaret Fast am 6. September 1979 und sie folgte ihm. Margaret Fast wurde ihren Eltern, Bernhard und Susanna (geb. Braun) Fast, am 21. November 1905 im Ufimer Kreise, geboren. Ihre Kindheit verlebte sie im Elternhause, im Kreise der Geschwister. Die Elementarschulbildung erhielt sie in Dawlekanowo, wo ihre Eltern zur Zeit wohnten. Nach der Revolution zogen die Eltern mit Familie jedoch wieder auf das Landgut zurück. Im Jahre 1925 kam Margaret mit ihren Eltern und Geschwistern nach Kanada. Im Jahre 1928 erkannte sie ihren verlorenen Zustand und nahm den Herrn Jesus Christus als ihren Erlöser an. Im selben Jahre wurde sie in Winnipeg von Prediger C.N. Hiebert auf ihren Glauben getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Es waren nicht immer leichte Wege, die der Herr sie führte, doch war sie willig, mit des Herrn Hilfe diese Wege zu gehen. Ihr Bestreben war ihrem Erlöser und Meister zu dienen. Nach seinem allweisen Ratschluß, nahm der Herr sie durch einen plötzlichen, sanften Tod zu sich, in die ewige Heimat.

Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Es betrauern sie: 3 Schwestern: Agatha und Lydia in Winnipeg, Kaethe und Schwager David Heidebrecht in Greendale, B.C., 2 Schwägerinnen: Frau Justina Fast in Greendale, B.C., und Frau Nettie Fast in High Bluff, Man. und deren Familien.

Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!

Die Hinterbliebenen

(J.J. Wall, Korr.)

Agathe Neufeld †

(Clearbrook, B.C.)

"Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen" (Offb. 7, 17b). Ein Leben reich an herrlichen Erfahrungen mit dem Herrn, aber auch Leiden und Schmerzen, kam am 23. September 1979 zu Ende, als der Vater im Himmel, sein liebes Kind, Agathe Neufeld, zu sich in die obere Heimat nahm. Die Begräbnisfeier fand den 27. September im Gotteshause der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Br. John Baerg, unser Pastor, eröffnete mit Gebet diese Feier. Er begrüßte alle, die gekommen waren,

der lieben Dahingeschiedenen das letzte Geleit zu geben. Als Trostworte für die Angehörigen zitierte er mehrere Verse aus Johannes 14. Zu einer kurzen Botschaft nahm er seinen Text aus 2. Kor. 5, 1-10. Er wies darauf hin, daß jeder Mensch sterben muß, daß aber der Tod nicht das Ende des Lebens ist, sondern der Übergang in das Jenseits, wo man schaut, was man geglaubt hat. Schon in ihren jungen Jahren hat Schwester Neufeld ihr Herz dem Herrn Jesus gegeben und ist ihm treu gefolgt. Sie durfte die zerfallene Hütte verlassen und in die ewigen Wohnungen einziehen.

Das passende Lied: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh" wurde von der Versammlung gesungen.

Unser Pastor las das Lebensverzeichnis.

Eine Schwesterngruppe diente mit dem Lied: "Hier auf Erden bin ich ein Pilger".

Br. Herman Lenzmann sprach weiter über 2. Tim 4, 7. 8. Er fragte: "Was sagt man, wenn man an das Ende seiner Pilgerreise gekommen ist?" Paulus sagte: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten". Schwester Agathe wußte, daß sie den Kampf nicht allein kämpfen konnte, sie legte ihr Leben in Jesu Hand. Er hat sie ans Ziel gebracht.

Nachdem die Schwesterngruppe das Lied: "Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein" gesungen hatte, leitete Br. Lenzmann im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery wurde die entseelte Hülle dem Schoße der Erde übergeben.

Lebensverzeichnis:

Agathe Neufeld wurde den 3. März 1904 in Münsterberg. Molotschna, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Maria Neufeld, geb. Braun. Dort verlebte sie ihre Kindheit und Jugendjahre. In ihrer frühen Jugend bekehrte sie sich und ließ sich taufen und wurde in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Ihr war ein sehr reiches und bewegtes Leben beschieden. Schon in den dreißiger Jahren mußte sie Haus und Hof verlassen. Es folgten die Jahre der Flucht mit viel Not und Entbehrungen, bis sie, ihre alte Mutter und zwei Schwestern, nach Berlin ins Flüchtlingslager kamen. Mit vielen anderen Flüchtlingen kamen sie im Februar 1947 nach Paraguay, welches ihnen zur neuen Heimat wurde. Während der zehn schweren Jahre, die sie dort verlebten, rief der himmlische Vater ihre liebe Mutter zu sich in die obere Heimat.

Dank der Bemühungen der lieben Verwandten konnten sie 1957 nach Ontario kommen, wo sie zwei gesegnete Jahre verlebten, bis sie 1959 ihren Wohnort nach Clearbrook verlegten. Auch hier nahmen die lieben Verwandten sich ihrer sehr an. Sie konnten sich ein gemütliches Heim erwerben, dafür waren sie sehr dankbar.

Agathe zog nach Vancouver, hat sechs Jahre in einem englischen Altenheim gearbeitet, wo sie geschätzt und geliebt wurde. Danach zog sie zurück nach Clearbrook in ihr Heim, wo sie noch schöne Jahre verleben durfte.

Dann kam die Zeit, wo die Gesundheit abnahm. Als sie den zweiten Schlag erlitten hatte, war ihre linke Seite gelähmt und sie mußte ins Sherwood Hospital. Hier erlitt sie den vierten Schlag.

Der Herr machte ihren Leiden ein Ende und rief sie am 23. September 1979 heim. Sie hat überwunden, ist frei von allen Schmerzen und darf bei Jesus sein. Sie ist alt geworden 75 Jahre, 5 Monate und 20 Tage.

Im Tode vorangegangen sind ihr ihre Eltern, Mariechen und Anna, drei Brüder in Rußland, Schwager Gerhard Rempel und Schwager B. Peters.

Sie hinterläßt ihre trauernde Schwester, Sara Peters mit ihren Kindern, dazu viele Verwandte und Freunde.

Droben gibt es ein Wiedersehen!

H. Janzen, Korr.

Peter Daniel Ledwez †

Lebensverzeichnis:

Peter Daniel Ledwez wurde den 7. Juli 1956 in Philadelphia, Chaco, Paraguay geboren. Er kam im August 1957 nach Kanada, als er ein Jahr alt war. Die Familie zog nach Virgil, wo Peter aufwuchs und die Schule besuchte. Er besuchte die Sonntagsschule in der Virgil Mennoniten-Brüdergemeinde und war ein frohes, aktives Kind, immer gehorsam ohne einen Gedanken an Widerstand.

Peter gründete sein eigenes Geschäft, wo er seinen eigenen Kraftwagen für Lincoln Feed fuhr. Er arbeitete fleißig, um einen guten Lebensunterhalt zu erwerben.

Peter besuchte immer die Kirche. Er wußte den Weg des Herrn, und im Alter von 19 Jahren übergab er sein Leben dem Herrn. Peter liebte den Herrn, aber wie es in dem Leben vieler junger Christen geschieht, versuchte Satan ihn zurückzuholen.

Peter liebte den Herrn beständig, und eine Woche vor seinem unzeitigen Tode betete er mit seiner Mutter dieses Gebet: "Herr, Satan hat so einen Halt an mir, und ich brauche Deine Hilfe. Herr, ich liebe Dich so, und bitte vergib mir. Amen."

Er starb den 27. August 1979. Er hinterläßt seine trauernden Eltern Daniel und Marie Ledwez, einen Bruder Herbert und seine Gattin Sharol, Niagara Falls, drei Schwestern: Irene (Frau Richard Rempel), Niagara-on-the-Lake, Anne Marie (Frau Korny Duerksen), Niagara Falls, Pauline (Frau Don Enns), Niagara-on-the-Lake, Großeltern, Verwandte und Freunde.

Eine seiner letzten Sorgen war, daß er andern jungen Leuten helfen könnte und ihnen zeigen, daß der Weg, den er eingeschlagen hatte, nur zu einem Ort führt, aber des Herrn Weg ist der rechte Weg. In seiner Bibel hatte er rot Markus 13, 31 unterstrichen: "Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen."

Die Familie

Nettie Redekop †

(Clearbrook, B.C.)

Und der Geist und die Braut sprechen: Komm, Off. 22, 17. Es hat dem Vater im Himmel gefallen, dieses 'Komm' seinem lieben Kinde, Schwester Nettie Redekop, zuzurufen. Sie durfte den 25. September 1979 heimgehen, in die obere Heimat. Die Begräbnisfeier fand am 28. September in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Br. John Baerg, unser Pastor, eröffnete die Trauerfeier mit Gebet. Aus Joh. 5, 21-29, nahm er Worte des Trostes und der Aufmunterung für die Trauerfamilie.

Die Versammlung sang das Lied: "When We all Get To Heaven".

Br. Baerg legte seiner Botschaft 1. Kor. 15, 1-3, 20-28 zu Grunde. Sein Thema war: Unsere lebendige Hoffnung. 1. Christus kam, die Menschen zu erlösen. 2. Am Kreuz hat er unsere Schuld gesühnt. 3. Daß Gott ihn vom Tode auferweckte, ist der Beweis, daß dieses Opfer gültig war. 4. Durch sein Auferstehen ist allen, die an ihn glauben, Unsterblichkeit und das ewige Leben gesichert. Schwester Redekop hat das Heil in Christo im Glauben angenommen und darf nun bei Jesus sein.

Eine Sängergruppe sang das Lied: 'This World Is Not My Home Anymore". Nachdem Br. John Esau das Lebensverzeichnis gelesen hatte, sang eine Schwesterngruppe das schöne Lied: "When I Kneel Down To Pray".

Br. Peter Unger, Seelsorger vom Menno Heim, las aus Jes. 49, 5: "Mein Gott ist meine Stärke". Wenn Leiden, Not und Schmerzen uns oft die letzte Kraft genommen haben, so öffnet das Gebet den Weg zu der unermeßlichen Kraftquelle Gottes.

Nachdem die Sängergruppe das Lied: "O To Be Like Thee" gesungen hatte, leitete Br. P. Unger im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery wurde die entseelte Hülle dem Schoße der Erde übergeben.

Lebensverzeichnis:

Nettie Redekop wurde den 28. Januar 1909 in Warman, Sask. geboren. Ihre Eltern waren Cornie Funks. Schon in ihren jungen Jahren wurde sie von ihren Eltern zum Heiland geführt. Am 9. November 1930 trat sie mit Isaac Redekop in den Stand heiliger Ehe in Warman, Sask. Nachdem die Eltern einige Jahre gefarmt hatten, verlegten sie ihren Wohnort in die Stadt, wo Vater Geschäftsmann wurde.

Auf das Bekenntnis ihres Glaubens wurden Vater und Mutter getauft und in die MB-Gemeinde zu Mullingar, Sask. aufgenommen. Ihnen schenkte der Herr drei Kinder, welche alle zum Begräbnis kommen konnten.

Im Frühjahr 1947 machte Vater seine erste Reise nach B.C. Sehr bald nach seiner Rückkehr packte er seine Familie und alles zusammen und zog nach B.C. Zuerst wohnten sie an Peardonville Rd., dann zogen sie nach Old Yale Rd. Von hier aus beendeten ihre Kinder ihre Schulbildung. Im Jahre 1966 bauten die Eltern ihr gegenwärtiges Heim auf Countess St.

In dieser Zeit fing die Gesundheit der lieben Mutter an abzunehmen. Es wurde notwendig, sich einer Herzoperation zu unterziehen. Sie erholte sich verhältnismäßig gut, aber im Laufe der Zeit fanden sich Schmerzen und manche Schwierigkeiten.

Den 9. März 1978 wurde sie ins MSA-Hospital gebracht, wo sie zwei Tage später einen Schlaganfall erlitt. Den 30. März fand sie Aufnahme im Menno Hospital. In dieser Zeit wurde in teilnehmender Weise den Eltern viel Liebe bewiesen. Freunde und Nachbarn haben wiederholt Vater etwas Schönes zu essen gebracht. Mutter wurde sehr gestärkt und aufgerichtet durch die Besuche und Gebetsgemeinschaft. Die Teilnahme und Liebe der vielen, die ihr Karten schickten, hat sie sehr geschätzt.

In ihren gesunden Jahren schätzte Mutter die Gemeinschaft in den Schwesternvereinen sehr. Sie hat auch pünktlich die Versammlungen besucht, unterhielt auch regen Briefwechsel mit den Missionsgeschwistern. Daß sie ihre Bibel viel gebraucht hat, zeigen die vielen Verse, die sie darin unterstrichen hat.

Ihre Leiden steigerten sich in der letzten Zeit. Den 25. September 1979, in ihrem 71. Lebensjahr, rief der himmlische Vater sie heim und machte somit ihren Leiden ein Ende. Sie ist nun auf ewig bei dem Herrn.

Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, Isaac Redekop, ihre Tochter, Evelyn und Bill Brainard, Sechelt, und deren Kinder, Brenda, und Charles Clemens, Beverly und Steven; Ihren Sohn, Irvin und Dorothy Redekop, Burnaby, deren Kinder: Shelby, Kimberly, Holly Christopher; Ihre Tochter, Elaine Hatch, Delta, mit ihrer Tochter La Khrisa; zwei Brüder: Jake Funk, Saskatoon, Peter Funk, Meadow Creek; vier Schwestern: Helen Adrian, Waldheim, Justina Adrian, Clearbrook,

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Kay (Frau Bill Friesen), Saskatoon, Elvena (Frau Tomaszaski), Vanderhoof, dazu viele Verwandte und Freunde.

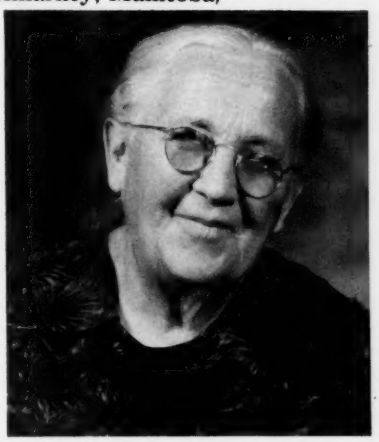
Wir haben die Hoffnung auf ein Wiedersehen droben bei dem Herrn.

Die trauernde Familie

H. Janzen, Korr.

Maria Duerksen †

(Killarney, Manitoba)



Unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Maria Duerksen, wurde am 20. September von ihrem Erlöser Jesus Christus heimgerufen. Sie schaut nun, an den sie geglaubt. Ihr Geburtsort war im Gouvernement Taurien, Süd-Rußland. Ihre Eltern waren Kornelius Thiessens.

Am 19. Oktober 1919 trat Mutter mit Heinrich Duerksen in den heiligen Ehestand, der ihr am 27. September 1973 im Tode voranging.

Mutter nahm den Herrn Jesus schon in ihren jungen Jahren als ihren persönlichen Erlöser an. Sie war Glied der Lakeview MB-Gemeinde in Killarney.

1926 kam die Familie Duerksen nach Kanada. Sie wohnten in den ersten Jahren bei Fannystelle, Manitoba, auf einer Farm. Ende 1930 zog die Familie Duerksen nach Wakopa, Man. Von hier zogen sie im Jahre 1935 auf eine Farm bei Holmfield, Man. Im Jahre 1962 zogen Vater und Mutter nach dem Städtchen Killarney, wo Mutter bis zu ihrem Ende gewohnt hat.

Am 31. Oktober erlitt Mutter einen Schlaganfall wodurch sie im Sprechen behindert wurde. Seitdem ist sie als Patientin im Killarney Hospital, wie auch im Bayside Care Home, gewesen.

Sie war geduldig in ihrem Leiden, wissend, daß ihr ein Lohn im Himmel warte. Mutter hat viel aus Dankbarkeit zu ihrem himmlischen Vater gesungen. Sie hatte großes Mitleid für die Notleidenden und hat, als sie noch konnte, viel für das Rote Kreuz und andere Hilfswerke gearbeitet.

Wir als Kinder, danken Gott für unsere Mutter und Großmutter. Sie war immer sehr besorgt um das Wohl ihrer Familie, indem sie für die Kinder betete, und sie zum Herrn führte. Gott sei Dank, ihre Gebete sind erhört worden.

Ihr im Tode vorangegangen ist: eine Urgroßtochter Robin Angela Hamm, im Jahre 1975.

Es betrauern ihr Abscheiden: 5 Söhne mit ihren Frauen: John und Susan, Henry und Margaret, George und Jessie, Cornie und Lorraine, David und Marion; 3 Töchter mit Schwiegersöhnen: Kay mit ihrem Bräutigem, Peter Reimer, Helen und Henry Wiebe, Mary und Ed Penner; 28 Enkelkinder und 23 Urenkelkinder, viele Verwandte und Freunde.

Mutter ist 84 Jahre, 2 Monate und 25 Tage alt geworden.

"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohungen" (Joh. 14, 1-2a).

Die Begräbnisfeier fand am 24. September 1979 in der Lakeview MB-Kirche statt. Alle Kinder konnten zugegen sein und viele Verwandte und Freunde. Es war auch ein sehr schöner Tag.

Eine Gruppe Schwestern sang zwei Lieder, in deutsch: "Ich werde kein Fremdling dort sein", und in englisch: "The Lord is my Shepherd". Die Gemeinde sang das Lied: "Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren."

Prediger Peter Harms, aus der Mennoniten-Gemeinde, diente in der deutschen Sprache. Sein Text war aus Joh. 14, 1-6. Br. Harms betonte, was Jesus im Text sagt: "Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." Durch seinen Tod erlangen wir ewiges Leben. Jesus ist der Weg zum Leben. Dann sprach unser Pastor Ernie Bergen in englisch. Text Hebr. 11, 8-10. Br. Bergen erwähnte, daß der Mensch zu etwas Höherem geschaffen sei, als nur für diese Erde, Vers 10. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Gott schuf den Menschen, um mit ihm Gemeinschaft zu haben. Durch den Glauben an Jesus Christus ist diese Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt, welche durch die Sünde unterbrochen wurde. In Jesus Christus haben wir ewiges Leben.

Die Leiche wurde auf dem Killarney Friedhof bestattet. Leichenträger waren sechs Söhne.

Pastor Bergen las auf dem Friedhof ein Wort aus Hiob 19, 25: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", und betete.

Nach Schluß der Feier wurde noch ein Mahl für alle Anwesenden im Kellerraum der Kirche verabreicht.

Im Auftrage,

A.H. Martens, Korr.

Johann Richert †

(Bielefeld, Deutschland)

Plötzlich und unerwartet schnell verließ uns am 11. August unser lieber Gatte, Vater und Bruder Johann Franz Richert. Er krankte bereits ein Jahr lang am Herzen und erlag einem Herzinfarkt. Ein gewisses Ahnen trug er in sich, indem wir in letzter Zeit manchmal von ihm hörten: "Ich werde nicht mehr lange leben". Nun ist er nicht mehr da.

Durch seinen Tod erstand bei uns eine große Lücke, die nur schwer zu füllen sein wird. Er war in unserem Verwandtenkreis ein großer Segen. Er wußte zu trösten und zu helfen; und er wußte — was wir, Kinder, be-

sonders schätzen — uns nicht nur den Weg zu Jesus zu zeigen, sondern auf demselben auch zu erhalten und weiter zu führen. Wir erlebten mit ihm in den schweren sowie auch in den letzteren Jahren in Rußland manch ein Wunder und unzählbare Gebetserhörungen.

Johann Richert erblickte das Licht am 27. September 1911 als erster Sohn eines Predigers im Dorf Alexanderkron, Gebiet Omsk. Bereits in früher Jugend mußte er manches entbehren, da sein Vater wegen der Predigertätigkeit nicht stimmberechtigt war und dadurch auch keine Bürgerrechte besaß. 1938 heiratete Johann Richert Therese Dyck, jedoch kurz war das Familienglück: in demselben Jahr wurde sein Vater verschleppt (er ist nie zurückgekehrt), 1942 wurde er selbst in die Trudarmee (Arbeitsarmee) genommen und nach wenigen Monaten starb die erste Tochter Helene. 1947 erhielt die Gattin die Genehmigung zum Mann nach Workuta, einer weit im Norden gelegenen Stadt, zu ziehen. Herrlich war das Treffen, als er nach fünfjähriger Trennung seine Frau und die am Leben gebliebene Tochter Anni umarmen durfte. Doch unmenschlich waren die Lebensverhältnisse im Norden: man gab der Familie bei der Ankunft nicht einmal ein Zimmer. Es fehlte sogar eine Barackenpritsche, und so mußte Johann auf der Pritsche des in der Nachtschicht arbeitenden Nachbars schlafen.

Aber hier im Norden hatte Gott mit Johann Richert und unserer ganzen Familie was besonderes vor: wir befanden uns in einer Lebensschule, wo selbst der himmlische Vater Lehrer war. Hier wurde er später auch zum Evangelisten ordiniert.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: **942-5359**

1961 zog die Familie nach Frunse, in den Süden. Auf dem neuen Ort war Johann Richert ebenfalls in der örtlichen Mennoniten-Brüdergemeinde Nowo-Pawlowka tätig. Auch während der schweren Zeit, da während des Kaufens und der Umbauung eines Versammlungshauses vonseiten der Behörden manch eine Schwierigkeit auftrat, stand er treu der Gemeinde zur Seite. Groß war die Freude, vor der Ausreise in die Bundesrepublik noch an der Einweihungsfeier teilnehmen zu können.

Johann Richert durfte im vorigen Jahre eine Reise nach Kanada machen, wo er seine Verwandten und Bekannten aus der Kind- und Jugendzeit besuchte. Es geschah zum letzten Mal auf dieser Erde.

Zur Trauerversammlung kamen Gemeindeglieder der Brüdergemeinde Bielefeld, Freunde, mit denen er in Rußland die Sache des Herrn förderte, und Bekannte.

Die Trauerfeier eröffnete Br. Tielmann, der frühere Älteste der Gemeinde Workuta/UdSSR, der besonders den Wert des Todes eines Heiligen vor Gottes Augen betonte. Warme Worte für den Verstorbenen fand auch Br. Neufeld, der frühere Älteste der MBG Nowo-Pawlowka/UdSSR. Er erinnerte daran, daß Johann Richert 17 Jahre sein Mitarbeiter gewesen war und mit ihm zusammen vielmal die Knie gebeugt hat. Br. Martens aus Lage legte den Trost des Wortes Gottes besonders nahe ans Herz. Das Schlußwort sprach Br. Wiebe, ‚Ältester der Brüdergemeinde Bielefeld, Ps. 72, 20: "Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohnes Isais" und Apg. 8, 2, indem er unterstrich, daß die Gebete von Bruder Richert nun ein Ende genommen haben. Er wird nicht mehr für die Verwandten und die Gemeinde beten können. Mitten in der Arbeit hat Gott ihn gerufen. Die Ähre war reif und Gott nahm ihn zu sich. Br. Wiebe ermahnte die Hinterbliebenen, umsomehr müssen wir jetzt beten und ringen, damit einst das herrliche Treffen dort droben stattfinde.

Nach einem darauffolgenden Kaffeetrinken wurde noch eine kleine Versammlung eingeräumt. Brüder, die Johann Richert gut kannten, teilten ihre Erinnerungen mit und trösteten die Verwandten.

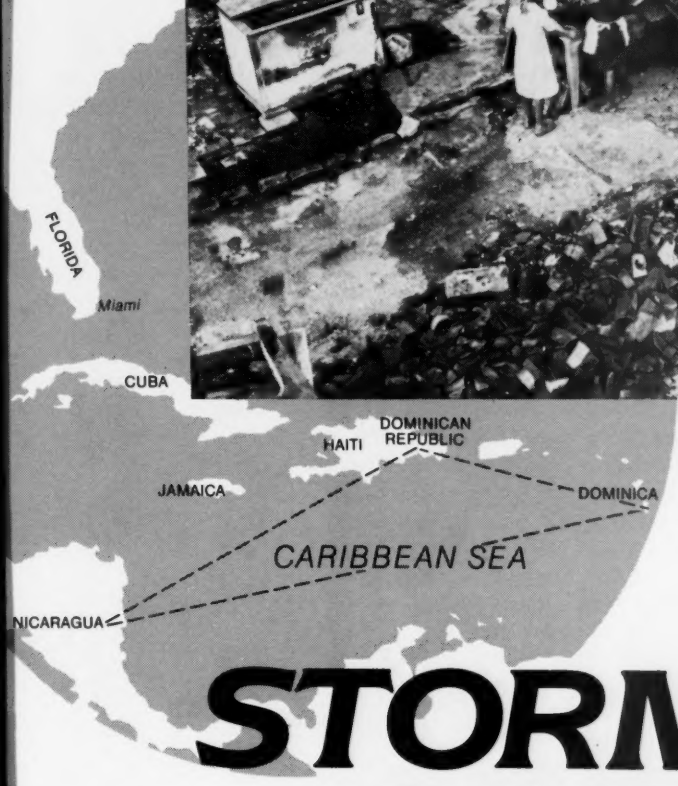
Der Verstorbene hinterläßt: seine Ehegattin Therese Richert, geb. Dyck, drei Kinder, sechs Enkel und fünf Geschwister, von denen die Schwestern Maria und Elisabeth ebenfalls in der Bundesrepublik wohnhaft sind. Die Verwandten

Haus-Bibliothek

Bücher sollte jedermann haben. Ein Haus ohne Bücher ist arm, und die Familienglieder werden geistig leiden. Wie viele solcher Häuser mag es geben? Es kann sein, daß wir als ein lesendes Volk bezeichnet werden; aber wie manches Haus trifft man an, in welchem den Möbeln, Bildern und allerlei Verziehrungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als der Bibliothek. Bücher kauft jemand selten, es sei denn, er macht Gebrauch von denselben. Es gibt Leute, die begnügen sich mit einer geringen Einrichtung im Haus und geben lieber mehr Geld aus für Bücher. Bücher sind nicht zur Verziehrung des Hauses da, aber es gibt kaum Besseres als Bücher im Hause zu haben. Jemand drückte sich so aus: "Niemand sollte seine Kinder erziehen, ohne sie mit Büchern zu versehen, wenn er die Mittel hat, solche anzuschaffen. Mit dem Lesen kommt die Liebe zur Erkenntnis und wächst mit demselben. Menschen, die viel Bücher lesen, sind reicher an Erkenntnis, als die, welche wenig lesen. Es sind manche gute Bücher mit weniger Geld zu erwerben, im Vergleich zu dem, was manche Menschen für Luxus und minderwertige Dinge ausgeben. Es ist gewissermaßen eines Mannes Pflicht gute Bücher zu haben. Dieselben sind keine Luxusartikel, sondern eine Notwendigkeit. Lyman Abbott sagt: "Ein Haus sollte so wenig ohne eine Bibliothek sein, wie ohne eine Küche und ein Speisezimmer. Hat jemand Freude an Büchern, so sollte man sich zur Regel machen, niemals wertlose Bücher zusammenzukaufen. Ein gutes Buch ist von größerem Wert, als hundert schlechte Bücher. Und in unserer Zeit, wo die Möglichkeiten sind, gute Bücher zu kaufen, könnte fast jedes Haus eine kleine Bibliothek

(Fortsetzung auf Seite 32—1)

UPI Photo



STORM over the CARIBBEAN

When Hurricane David struck the Caribbean, 60,000 of 80,000 people were left homeless on the tiny island of Dominica; in Dominican Republic 800 died and 90,000 were left homeless.

War in Nicaragua was also costly. Last year 50,000 were killed and 500,000 lost homes. Though peace has come, debris clutters the streets. Crops, hospitals and schools are leveled in all three countries.

MCC is working with local churches and missions to bring food, seeds, building supplies and workers. Reconstruction may take up to three years and cost MCC over $500,000. Your gifts are needed to help the Caribbean and Nicaragua recover from disaster.

Gifts marked clearly for MCC may be given through your church or conference office or directly to:

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501 *or*
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn Dec73
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man. D
R2G 0E6

(Fortsetzung von Seite 30—3)

haben. Hat man sich eine Anzahl Bücher angesammelt, so soll man die recht gebrauchen, nicht oberflächlich durchlesen, sondern gründlich studieren. Ein Buch, das nicht wert ist zweimal gelesen zu werden, ist überhaupt nicht lesenswert. Jemand drückt sich so aus: Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben, das muß die Form dem Geiste geben. Keine Beschäftigung übt einen tieferen und nachhaltigeren Einfluß auf die Bildung des Gemüts und des Geistes aus, als das Lesen anerkannter Schriftsteller. Es erweckt edle Gesinnung und erzieht den Charakter. Aber andererseits kann das Lesen von Schundliteratur sich verderblich auswirken.

Alles hängt davon ab, wie und was man liest. Es ist auch nicht ratsam, vieles durcheinander zu lesen. Dieses führt zu Gedankenverwirrung, Zerstreutheit, Oberflächlichkeit, läßt den Geist unreif und gewöhnt an träges Denken und stört die Ruhe des Herzens. Weil Denken, Sprechen und Lesen die Hauptelemente zur Bildung des Geistes sind, so tausche deine Meinungen und Ansichten mit anderen darüber aus. In unserer Zeit sich des Lesens der Tageblätter oder der Rundschau und des Boten entziehen zu wollen, hieß soviel, als sich aus der schreibenden Gesellschaft unseres Mennonitenvölkleins auszuschließen. Wenn man beständig diese Zeitschriften liest, wird es auch bald zum Bedürfnis und man wird bald gelernt haben das Wichtigste und Wesentlichste herauszufinden. Nach meinem Dafürhalten sollten unsere Zeitschriften in jedem mennonitischen Heim gelesen werden. Es würde uns alle mehr verbinden. Das Leben wird dadurch reicher, der Gesichtskreis erweitert sich und man erhält einen klaren Einblick in das Getriebe der Welt und unseres Volkes. Wir haben es alle nötig uns gegenseitig zu ermuntern und uns zu stärken und unser Denken und Erfahrungen mitzuteilen. Es kann sein, das vieles in unseren mennonitischen Zeitschriften uns nicht gefällt. Das ist aber noch keine Ursache, sie nicht zu haben und zu lesen. Es war in der Zeit, als man noch mit Pferden fuhr. Ein Prediger hatte gepredigt. Nach der Versammlung kommt ein Zuhörer zu ihm und sagt: "Ihre Predigt hat mir heute nicht gefallen." Der Prediger schaute ihn an und sagte: "Mein Pferd ist klüger als Sie sind. Wenn es sein Futter frißt, schiebt es das schlechte zur Seite und frißt nur das gute." So wollen wir es auch machen. Wir wollen das, was uns nicht gefällt zur Seite schieben und das Gute lesen. Wir wollen unser Mennonitenvölklein so viel achten, daß wir seine Zeitschriften lesen.

P. Friesen
St. Catharines, Ont.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar

703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

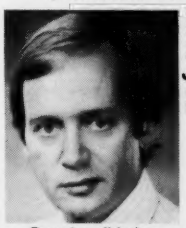
.....
.....
.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....
.....

3 offices to serve you

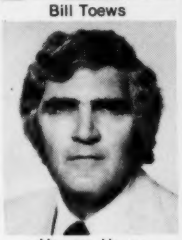
Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for
Kitchener, Waterloo,
London customers)


Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347


Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!